Mittwoch, den 19. Februar 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem.

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 49. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Zaleski über Außenpolitik

Sitzung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten.

Zur Sitzung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten erschien gestern Außenminister **Zaleski** in Begleitung des Departementsdirektors Szumlakowski und des Leiters der Presseabteilung des Außenministeriums Chrzanowski.

Außenminister Zaleski berief sich zu Beginn seiner großen Rede über die Außenpolitik auf sein in der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten bereits gehaltenes Exposé, in dem er die Bestrebungen Polens auf Vertiefung der gutnachbarlichen Beziehungen zu allen Ländern betonte.

Die Politik des Friedens.

„Unsere Politik — so führte Zaleski aus — ist schon hinreichend bekannt und bewährt. Ob es sich nun um Rumänien oder Estland handelt ,ob es sich um die übrigen Baltenländer, oder andere im Osten Europas oder in Zentraleuropa gelegene Staaten handelt — **alle** wissen, daß sie auf eine solidarische und feste Zusammenarbeit mit dem polnischen Staate rechnen können, namentlich wenn es gilt, für den die Wohlfahrt der Völker verbürgenden Frieden einzutreten. Wir wollen uns in der Weltgeschichte einen dauernden Platz inmitten der uns verbündeten Mächte sichern, als unermüdliche Vorkämpfer des Weltfriedens. Ich habe den Eindruck, daß alle diese unsere Tendenzen und diese unsere Arbeit von allen unseren nahen und fernen Nachbarn gebührend eingeschätzt und gewürdigt werden und daß diese Arbeit auch das dominierende Bindeglied zwischen uns und unseren Nachbarn ist.“

Die Konsularvertretungen Polens.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen schilderte Außenminister Zaleski die Arbeit der Konsularvertretungen Polens im Auslande und sagte, daß diese Arbeit mit so unzureichenden Mitteln geführt werde, daß nur ein Hundertstel dessen befriedigt werden könne, was von den Vertretungen gefordert werde. Die Tatsache, daß fast ein Viertel der polnischen Stammesangehörigen außerhalb der Grenzen der Heimat zu wohnen gezwungen ist, beweist am besten, wie wichtig das Problem der Emigrantenfürsorge für Polen erscheint. Der Minister entwickelte hierauf ein eingehendes Programm zu einer rationellen und ökonomischen Befriedigung der Belange der Auslandspolen und unterstreicht die absolute Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des bestehenden Netzes der Konsularvertretungen. Es genüge der Hinweis, daß in Brasilien, Argentinien und Kanada Polen insgesamt vier Konsulate unterhält, während in einigen südamerikanischen Republiken weder Konsulate noch Gesandtschaften bestehen.

Polen und die neuen weltwirtschaftlichen Bestrebungen.

Die Beseitigung des Konfliktsstoffes, der sich aus der wirtschaftlichen Verschiedenheit der einzelnen Staaten ergibt, der Ausgleich der Unterschiede, die zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Staaten bestehen — das waren die Hauptprobleme, mit denen sich das Außenministerium namentlich in den letztne Monaten eingehend zu beschäftigen hatte.

Unser Verhalten gegenüber den weltwirtschaftlichen Bestrebungen, eine allseitige wirtschaftliche Verständigung anzubahnen, muß positiv sein. Wir stoßen zwar oft auf starken Skeptizismus gegenüber diesen vielseitigen Bestrebungen. Wenn dieser Skeptizismus in manchen Fällen auch berechtigt sein mag, so ist er doch nicht ganz begründet. Wenn man sich die Zollpanzermauern ansieht, die der Ein- und Ausfuhr gegenüberstehen, so ist es klar, daß eine sofortige Abrüstung unmöglich erscheint. In dieser Aktion, die die Einzelwirtschaften von den Fesseln des Protektionismus befreien soll, wird man nur schrittweise vorwärts gelangen. Das kann aber nicht hindern, daß Polen sich diesen Bestrebungen anschließt.

Das Liquidationsabkommen vom 31. Oktober v. J.

Zur Kategorie der im Haag zustandegekommenen Verträge und Abkommen gehört auch das Warschauer polnisch-deutsche Liquidationsabkommen vom 31. Oktober v. J. Die Regierung sei hier auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen, und zwar bei der Generalabrechnung der gegenseitigen Ansprüche auf Grund breiterer Kompensationen. Dies umso mehr als die deutsche Seite, die sich auf die Rechtsgrundlage des Dawes-Plans stützt, wenig Lust zu Verhandlungen auf diesem Gebiete zeigte. Der Young-Plan empfahl eine Verständigung. Als Ergebnis der Verhandlungen ist am 31. Oktober das Abkommen mit dem Deutschen Reich zustandegekommen. Dieses Abkommen hat insofern große politische Bedeutung, als es endgültig eine ganze Reihe von Streitigkeiten aus der Welt schafft.

Schließlich widmete Zaleski dem Vertrage Polens mit Frankreich, sowie den Einzelabkommen Polens mit Oesterreich, Lettland, Rumänien und den Vereinigten Staaten längere Ausführungen.

Die Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten,

die gestern zusammentreten sollte, wurde in Anbetracht der Tagung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten vom stellvertretenden Kommissionsvorsitzenden Abg. Niedzialkowski abberufen.

Die Tätigkeit der Krankenkassenkommissare

Die Budgetkommission des Sejm tritt Freitag zusammen, um den Bericht des Sonderausschusses zur Prüfung der Tätigkeit der Krankenkassenkommissare entgegen zu nehmen. Das Referat hat Abg. **Pajonk** (P.P.S.) inne. Dieser Sitzung wird in parlamentarischen Kreisen mit besonderer Spannung entgegengesehen.

Stürmische Sejmsitzung.

Abg. Zarski (Kommunist) mit Brachialgewalt aus dem Sejmsaal entfernt.

In der gestrigen Sitzung des Sejm legte Abg. **Rataj** entschiedenen Protest ein gegen die Erklärung des Regierungsblocks bezüglich des Verzichts der Blockmitglieder auf ihre Abgeordnetenimmunität. In dieser Erklärung wurden die Sejmmitglieder als „Agenten auswärtiger Mächte“ bezeichnet. Abg. Rataj erklärte, daß diese Wendung in der Deklaration des Regierungsblocks als eine Beleidigung des Sejms angesprochen werden muß, gegen die auf das energischste protestiert werden müsse.

Der Protest Ratajs wird mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Hierauf wurde der Regierungsantrag auf Auszahlung eines Drittels des Wohnungszuschlages für Staatsbeamte beraten.

Abg. **Rosiak** (Kommunist) forderte in einer Brandrede nicht die Auszahlung eines Drittels der in Frage kommenden Zuschläge, sondern die Auszahlung des Gesamtbetrages, wobei aber die Justizbeamten, Richter, Staatsanwälte und Militärs nicht berücksichtigt werden dürften.

Der Antrag Rosiak fällt durch.

Hierauf wurde zur Beratung des Rekrutenaushebungsgesetzes geschritten.

Der Referent Abg. Dr. **Harnkewicz** (Chr. Dem.) wies darauf hin, daß die Vorlage unbedingt angenommen werden müßte, da angesichts des Wettrüstens in aller Welt eine Herabsetzung des Rekrutenkontingents für Polen nicht in Betracht kommen könne.

Abg. **Zarski** (Kommunist) spricht gegen die Vorlage und erklärt u. a., daß sich Polen für einen Krieg mit Sowjetrußland vorbereite und greift hierbei in ganz unflätiger Weise die P.P.S. an, die, wie er sagte, die Regierung unterstütze.

Während der Rede Zarskis entsteht im Saale ein wüster Lärm. Man hört den Zuruf: „Provokateur!“ Einige nationaldemokratischen Abgeordneten eilen zur Tribüne, um Zarski zu verprügeln, werden aber zurückgehalten.

Sejmmarschall Daszynski entzieht dem Redner das Wort. Zarski achtet nicht darauf und spricht weiter, so daß er schließlich mit **Brachialgewalt** aus dem Saal entfernt werden mußte. Während dieser wüsten Szenen versucht der Genosse Zarskis, Abg. **Rosiak**, auf der Galerie zum Publikum zu sprechen, konnte aber daran verhindert werden.

Abg. Zarski wird für drei Sitzungen ausgeschlossen.

Abg. **Czetwertynski** bittet Marschall Daszynski, die Rede Zarskis aus dem Stenogramm zu streichen, was auch geschieht, so daß die Rede als solche nach den bestehenden Bestimmungen weder abgedruckt, noch verbreitet werden darf.

Hierauf wurde der Bericht des Sonderausschusses zur Untersuchung der Eisenbahnschwellenaffäre entgegen genommen.

Die Legionäre als Scharfmacher.

Am Sonntag fand in Warschau die Tagung des dortigen Legionärverbandes statt, auf der in ungeheuer scharfer Weise gegen alle Kreise, die sich mit Pilsudski und seinem Regime nicht einverstanden erklären wollen, Stellung genommen wurde. Wie weit die Vergötterung Pilsudskis durch diese Kreise geht, ist aus der auf der Tagung zu Annahme gelangten Resolution zu ersehen, in der die Legionäre ihre Empörung darüber zum Ausdruck bringen, daß die Oppositionspresse, wenn sie über Pilsudski schreibt, diesen einfach Herr Pilsudski nennt und den Titel „Marschall“ einfach fortläßt. Die Legionäre nennen dies unanständig und erblicken darin eine Mißachtung des Marschalls, „dem Polen seine Selbständigkeit zu verdanken hat“.

Im weiteren Verlaufe der Resolution zeigen sich die Warschauer Legionäre äußerst streitlustig und rufen sogar zur Kampfbereitschaft auf. Der betreffende Absatz der Resolution lautet wie folgt: „Es naht die Zeit des **entscheidenden Kampfes** um das weitere Schicksal Polens, dessen Unabhängigkeit die Legionäre mit ihrem Blute erkämpft haben. **Für diesen Entscheidungskampf müssen sich die Legionäre planmäßig und gut vorbereiten, um nicht durch die Gestaltung der Dinge überstürzt zu werden.** Der Verband der Legionäre ist bemüht, sein Programm demjenigen einer verwandten Organisation anzupassen, als die die Liga zur Machtentfaltung Polens angesehen wird.“ Hierbei ist zu bemerken, daß die Liga zur Machtentfaltung Polens spezielle Kredite von der Landeswirtschaftsbank erhält.

Der kriegerische Ton der Entschließung der Legionäre ist bezeichnend für den Geist, der unter diesen treuesten Anhängern Pilsudskis herrscht.

Die Verfassungsänderung.

Ein neuer Verfassungsänderungsentwurf der Zentrumsparteien.

Die Generaldebatte über die Verfassungsänderungsvorlagen geht ihrem Ende entgegen. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission erklärte Abg. Bittner (Chadecja), daß er im Sejmplenum die **Einbringung eines Verfassungsänderungsvorschlages dreier Zentrumsgruppen ankündigen** und dann auf der nächsten Kommissionssitzung die Vorlage offiziell einbringen werde.

Vorsitzender Abg. Makowski (Reg.-Block) bemerkt hierzu, daß die Einbringung dieses Vorschlages keineswegs als Vorwand zur Wiedereröffnung der Generalaussprache dienen könne.

Der Verfassungsänderungsvorschlag der Linken.

Abg. Niedzialkowski (P.P.S.) referiert über die Vorlage der Linken und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß der Verfassungsänderungsvorschlag des Regierungsblocks, wenn er Gesetz werden sollte, aus Polen einen hermetisch verschlossenen Kessel machen werde, während doch gerade im Rahmen der Staatsverfassung alle realen Kräfte zum Ausdruck gelangen sollten, die imstande seien, die Verantwortung für den Staat zu tragen. Das Projekt der Rechten wolle aus Polen einen nationalistischen Staat machen. Der Streit auf diesem Gebiete erscheine als ein Streit um Tatsachen. Bei der Staatsverfassung dürfe man weder die Grenzn noch die Tatsache ignorieren, daß in Polen 30 Prozent Fremdvölker leben. Der Verfassungsänderungsvorschlag der Linken löst nicht endgültig dieses Nationalitätenproblem, sondern weist nur die Richtung, in der eine Lösung möglich sei, und zwar im Wege des Versuchs, diese Volksgruppen an den polnischen Staat zu binden durch den Zwang der Beteiligung an der Mitverantwortung für den Staat.

Die Verfassung von 1921 war nicht für eine Diktatur zugeschnitten, weder für eine offene, noch für eine versteckte und daher habe sie der Lebensprobe nicht standhalten können.

Ueber die Grundzüge des Verfassungsänderungsvorschlages des Zentrums werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Daszynski und die Feier der 2. Brigade.

Gestern erschien im Sejm eine Abordnung der aktiven Offiziere der Zweiten Brigade der polnischen Legion mit General Lukowski an der Spitze und überbrachte dem Sejmmarschall eine offizielle Einladung zur Teilnahme an der Feier des zwölften Gedächtnistages des Frontdurchbruches der Zweiten Brigade. Die Einladung Daszynskis zu dieser Feier hat in Sejmkreisen nicht geringes Aufsehen erregt, um so mehr als angenommen werden darf, daß sie nicht auf Wunsch des Marschalls Pilsudski erfolgt ist.

Der deutsch-polnische Roggenvertrag unterzeichnet.

Berlin, 18. Februar. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über eine Regelung der Roggenausfuhr am 16. Februar abgeschlossen worden.

Berlin, 18. Februar. Wie wir erfahren, ist am gestrigen Dienstag in Warschau der polnische Roggenvertrag, der zunächst bis zum 1. Juli 1931 Gültigkeit hat, unterzeichnet worden. Ein gemeinsames Verkaufsbüro ist in Aussicht genommen. In dem Vertrag wird der beiderseitige Verzicht auf Prämien ausgesprochen. Es ist ein Verhältnis von 60 Prozent für Deutschland und 40 Prozent für Polen vorgesehen.

Durchsuchung des Karl Liebknecht-Hauses.

Berlin, 18. Februar. Zu der Dienstag vormittag von 10 Uhr ab vorgenommenen planmäßigen polizeilichen Durchsuchung des Hauses der Kommunistischen Partei (Karl-Liebknecht-Haus), Kleine Alexanderstraße, teilt der Polizeipräsident mit:

Die Durchsuchung verlief im allgemeinen reibungslos. Ein Angestellter hat Druckschriften und anderes Material in einen Koffer verpackt und versuchte durch den Fahrstuhlschacht, dem Zuglift, zu entfliehen. Die Durchsuchung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zutage, das sich mit der Versetzung der Reichswehr und der Schutzpolizei befaßt und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund gerichtlicher Beschlüsse aus zurückliegender Zeit der Beschlagnahme unterliegen. Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Rotfrontkämpferbund, zum Teil aus neuester Zeit, gefunden und beschlagnahmt. Die Sichtung des Materials dauert zurzeit noch an. Kleinere Ansammlungen auf dem Bülow-Platz wurden durch die Polizei zum Teil unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut. Von einem Beamten mußte ein Schreckschuß abgegeben werden. Verletzungen sind bisher nicht bekannt. Zehn Personen, die den Anordnungen der Schutzpolizei nicht nachkamen, oder die Feststellung ihrer Personalien verweigerten, wurden dem zuständigen Polizeirevier zugeführt, aber bis auf eine Person wieder entlassen.

Hugenberg bei Hindenburg.

Berlin, 18. Februar. Der Reichspräsident empfing am Montagvormittag den Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Geheimrat Dr. Hugenberg und den Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren, ihre Auffassung über den Young-Plan, insbesondere ihre Bedenken hinsichtlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, der Sanktionsklausel und der Erledigung der Saarfrage sowie der Tragbarkeit der dem preußischen Volke erwachsenden Lasten zu erörtern. Der Reichspräsident nahm diese Ausführungen mit Aufmerksamkeit entgegen und erklärte, daß seine persönliche Entschließung nach dem Gang der Beratungen und der Beschlußfassung des Reichstages vorerst zurücktrete.

Die Zollfriedenskonferenz.

Ernste Schwierigkeiten.

Genf, 18. Februar. In der Sitzung der Zollfriedenskonferenz am Dienstag vormittag kamen zuerst die Großmächte zu Wort. Der englische Handelsminister Graham betonte, es gelte jetzt die zahlreichen Mißverständnisse und Unklarheiten, die einem Zollwaffenstillstand entgegenstünden zu beseitigen. Das Ziel sei nicht eine Stabilisierung, sondern eine wesentliche Herabsetzung der bestehenden Zolltarife. Der Zollwaffenstillstand sei nur ein Mittel dazu, keineswegs Selbstzweck. Graham machte dann den Vorschlag, einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der neben den Verhandlungen über den Zollwaffenstillstand bereits die Arbeiten für die weiteren grundsätzlichen Verhandlungen über die Zolltarifherabsetzung einleiten müsse. Die Generalaussprache bedeute nur Zeitverlust. Der Anfangszeitpunkt für den Zollwaffenstillstand müsse möglichst auf den 1. Oktober zurückdatiert werden.

Genf, 18. Februar. Auf der Zollfriedenskonferenz sind bereits am zweiten Tage ernste Schwierigkeiten zutage getreten, die teils auf die grundsätzlich ablehnende Haltung Frankreichs, teils auf den Sturz des Kabinetts Tardieu zurückzuführen sind. Die am Montagnachmittag begonnene allgemeine Aussprache mußte am Dienstagnachmittag nach einer kaum einhalbstündigen Sitzung mangels weiterer Redner auf Mittwoch vertagt werden. Der stärkste Widerstand gegen den Zollfriedensgedanken geht zurzeit von der französischen Abordnung aus, deren Haltung die gleichfalls den Zollwaffenstillstand ablehnenden Mächte, wie Polen und die Tschechoslowakei in ihrer Stellung verstärkt haben. Die Ursache in der ablehnenden Haltung Frankreichs wird hier im wesentlichen in der ungünstigen Stabilität der passiven französischen Handelsbilanz gesehen. Eine Rundfrage der französischen Regierung bei der Handels- und Landwirtschaftskammer hat eine einstimmige Ablehnung des Zollfriedensgedankens ergeben. Durch den Sturz des Kabinetts Tardieu zeige die französische Abordnung völlige Zurückhaltung. Hierdurch ist zunächst für die Konferenz eine ernste Störung entstanden.

In der kurzen Sitzung am Dienstagnachmittag ergriff als einziger Redner der tschechoslowakische Handelsminister Matousek das Wort. Die Tschechoslowakei habe seit Jahren keine wesentlichen Zollerhöhungen vorgenommen. Der Zollfriedensgedanke müsse im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik des Völkerbundes erörtert werden. Der Präsident der Konferenz richtete sodann von neuem an die Abordnungen die Aufforderung, wenigstens für die nächsten Tage Wortmeldungen vorzunehmen, um die Weiterführung der Generalaussprache zu sichern. Hierauf haben sich für die Mittwochsitzung am Vormittag die Vertreter von Spanien, Rumänien und Lettland, für die Mittwochnachmittagsitzung Italien, Dänemark und Polen zu Wort gemeldet.

Genf, 18. Februar. Zwischen der deutschen und der französischen Abordnung hat gleich zu Beginn der Zollfriedenskonferenz eine vertrauliche Fühlungnahme stattgefunden, in deren Verlauf, wie verlautet von französischer Seite, der Wunsch auf ein gemeinsames Vorgehen Deutschlands und Frankreichs geltend gemacht worden ist. Dieser Vorschlag ist jedoch von deutscher Seite im Hinblick auf die bereits feststehende Haltung der deutschen Regierung zu dem Gedanken eines europäischen Zollschutzes abgelehnt worden. Der dem Reichswirtschaftsrat zugeleitete Entwurf über einen Zollwaffenstillstand, der vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ausgearbeitet worden ist, hat einstimmige Billigung gefunden, wobei lediglich einige technische Abänderungen geltend gemacht worden sind. In Kreisen der deutschen Abordnung wird jedoch die Auffassung vertreten, daß der 1. Oktober 1929 als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Zollwaffenstillstandes, wie von seiten des Wirtschaftskomitees vorgeschlagen worden war, für Deutschland untragbar gewesen sei, da die letzte deutsche Zolltarifnovelle hinter diesem Zeitpunkt liege und dadurch für Deutschland wesentliche Schwierigkeiten entstehen könnten.

Reaktionäre Außenpolitik in Osteuropa.

Zum Besuch des Staatspräsidenten von Estland in Warschau.

(J. J.) Der estnische sozialistische „Rahwa Sona" schreibt über den Besuch Strandmanns in Warschau unter anderem:

Bei dem Regierungswechsel — anfangs Juli 1929 — trat Otto Strandmann die Regierung mit einer an Drohung mahnenden Ankündigung an, der Staat bedürfe einer „starken Hand" an der Spitze der Regierung, und diese wolle er nunmehr bilden. . . . Herr Strandmann war bis dahin Gesandter in Warschau, also bei Herrn Pilsudski gewesen, glaubte also die „starke Hand" aus der nächsten Nähe kennengelernt zu haben und wollte sie ungesäumt auch in seinem Heimatland anwenden. Nachdem Herr Strandmann im September seine „starke Hand" durch unglaubliche Zollerhöhungen erprobt und das Volk in größte Erregung versetzt hatte, folgt nun die erwähnte Besuchsreise nach Polen als besonderer Ausfluß der politischen Klugheit des Herrn Strandmann. Indessen ist es aber jedem Denkenden klar, daß diese Besuchsreise nichts ist als ein politisches Manöver mit reaktionär-politischen Hintergedanken und möglicherweise mit unabsehbaren Folgen. Herr Strandmann ist durch keinerlei Höflichkeitsverpflichtungen zurzeit in Warschau gebunden, einen Staatsbesuch machen zu müssen. Man spricht heute mit Recht von einer „Balkanisierung" des Ostens. Es ist kein Geheimnis, wie das Polen Pilsudskis militärische „Freundschaften" zu suchen und auch zu finden versteht. Der Generalstab Pilsudskis versteht es außerordentlich gut, freundschaftliche Verbindungen mit den Generalstäben aller sogenannten Randstaaten zu demonstrieren, so daß eine militärische Verbindungslinie von Rumänien bis Finnland, mindestens aber bis nach Estland als geschlossen erscheint. Der Kampf gegen Pilsudskis Regime bedeutet daher den Kampf für die Demokratie Polens, aber gleichzeitig den Kampf für den Frieden in Ost-Europa. Dieser Kampf ist gleichzeitig von internationaler Bedeutung. Denn die Kosolidierung der Herrschaft Pilsudskis würde nichts weniger als die Errichtung eines neuen Entwicklungsherdes der reaktionären Diktatur in Europa.

Wir fragen Herrn Strandmann, den führenden Mann der ehemals „Radikalen" oder gar „radikal-sozialistischen Arbeiterpartei", der zurzeit die gesetzmäßige Aufgabe hat, eine demokratische Republik zu vertreten und zu wahren —, will Herr Strandmann wahrlich vor der Welt demonstrativ bekennen, daß die demokratische Republik Estland nunmehr soweit ist, vor dem halbfaschistischen Pilsudski-Polen um Freundschaft buhlen zu müssen? Will Herr Strandmann wirklich bekennen, daß die „Freundschaft" Estlands zu Pilsudski selbst bis zum tatsächlichen Mitgehen bei den tollsten und garnicht vorauszusehenden Abenteuern verpflichten müsse? Selbstredend erwarten wir nicht von einem Herrn Otto Strandmann die Mannhaftigkeit Emile Vanderveldes, die Grußhand eines italienischen Faschisten auszuschlagen. Das wäre auch garnicht notwendig. Wohl aber ist es notwendig, sich aller derartigen Freundschaftsdemonstrationen streng zu enthalten, die ausgeklügelt sind, um Pilsudski in seiner Politik zu bestärken.

Bewußt und zustimmend unterstreichen wir die von der lettischen Sozialdemokratie gestellte Frage: „Welche Vorteile verspricht sich Estland davon, sich mit Polen politisch derart zu verknüpfen? Die Folge kann doch nur die sein, daß Estland unter den Einfluß, unter die politische Hegemonie Polens und endlich ganz unter die Führung der polnischen Außenpolitik gerät. Aber welche Zukunftsgarantien wäre Polen imstande Estland zu bieten? Indem Estland sein Schicksal mit Polen verbindet, läuft es offenbar Gefahr, sogar in kriegerische Verwicklungen mit den übrigen osteuropäischen Staaten zu geraten, mit welchen bekanntlich Polen noch nicht zur Ruhe gekommen zu sein scheint. Machtfragen schweben noch immer in der Luft. Es kann also leicht passieren, daß Estland als erstes unter die Räder gerät und ihm hart zugesetzt wird.

Das schändliche Werk des faschistischen Lockspitzels zusammengebrochen.

Paris, 18. Februar. Die mit großem Eklat verhafteten antifaschistischen Bombenverschwörer, die Chefredakteure Tarciani, Sardelli und der Abgeordnete Cianka sind, wie das „Ere Nouvelle" berichtet, wieder aus der Haft entlassen worden. Der große Detektivroman, den der faschistische Lockspitzel Menapace mühsam konstruiert hat, ist damit zusammengebrochen.

Die 4. Partei in England gegründet.

London, 18. Februar. In England ist eine neue Partei entstanden, als deren Gründer Lord Beaverbrook zeichnet, der gleichzeitig Besitzer zweier großer englischer Zeitungen ist. Als Ziel der neuen Partei wird die Freiheit innerhalb des englischen Weltreiches angekündigt. Der Gründer der Partei teilt in einer seiner Zeitungen mit, daß er bereits 200 000 zustimmende Erklärungen aus allen Schichten der englischen Bevölkerung erhalten habe. Wenn diese Partei sich bei den nächsten englischen Wahlen durchsetzt, wird das englische Parlament 4 Parteien zählen.

Geheimnisvolle Krankheit in Mexiko.

Neuyork, 18. Februar. Nach in Mexiko-Stadt eingegangenen Berichten wird der Staat Sonora von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht, die als Genickstarre in Erscheinung tritt und innerhalb der letzten 96 Stunden bereits 94 Todesopfer gefordert hat. Die Krankheit wütet in Cumpas am stärksten. Alle Theater, Kinos und Gaststätten sind polizeilich geschlossen worden.

Tagesneuigkeiten.

Die Einziehung von Heeresfreiwilligen im Jahre 1930.

Wie wir erfahren, hat das Korpsbezirkskommando (D. O. K. IV) eine Anordnung über die Einziehung von Heeresfreiwilligen im Jahre 1930 erlassen. Die Einreichung von Gesuchen geschieht bis zum 1. Mai d. Js., das heißt bis zum Beginn der Amtierung der Aushebungskommissionen für den Jahrgang 1908 und die früheren Jahrgänge. Die freiwillig ins Heer Eintretenden müssen 17 Jahre alt sein, die polnische Staatsangehörigkeit und die Erlaubnis der Eltern oder Vormünder besitzen. Es steht ihnen frei, eine Waffengattung zu wählen. Ferner müssen sie sich zur Ableistung des vollen Heeresdienstes verpflichten. (w)

Die Wohnungszulage für die Staatsbeamten.

Die Lodzer Finanzkammer hat gestern vom Finanzministerium ein Rundschreiben erhalten, in dem die Auszahlung der Wohnungszulagen für das Jahr 1928 an alle Staatsbeamten, wie Richter, Staatsanwälte, Lehrer usw. angeordnet wird. Die Auszahlung dieser Beihilfe wird am 1. März erfolgen. (w)

Die Regierung kauft die Bahnstrecke Lodz—Koluszki.

Bekanntlich wurden seit einiger Zeit von der Regierung Verhandlungen über den Aufkauf der Bahnlinie Lodz—Koluszki, die einer privaten Gesellschaft gehört, geführt. Wie jetzt verlautet, ist man bereits über die Kaufsumme übereingekommen. Der Staat will für die Bahnlinie, die 60 Kilometer beträgt, 3 Millionen 717 tausend Goldzloty und für die Exploitierung 3 Millionen 829 tausend Goldzloty bezahlen. Die Bezahlung soll in Raten bis zu Ende des Jahres 1931 getätigt werden.

Die Zolleinnahmen im Januar 1930.

Vorläufigen Daten zufolge beliefen sich die Einnahmen an Einfuhrzöllen (ohne Danzig) im Januar 1930 auf 19 607 000 Zloty, gegenüber 24 554 000 Zloty im Dezember 1929. Der Freistaat Danzig zahlte an die polnische Finanzkasse 6 550 000 Zl. im Januar, gegenüber 7 186 000 Zloty im Dezember 1929. Danach ist also ein weiterer Rückgang der Einfuhr zu verzeichnen.

Die deutschen Vornamen im Standesamtsregister.

Bei Anmeldungen von Geburten werden die Anmeldenden von den Standesbeamten oftmals dazu aufgefordert, dem Kinde den Vornamen in polnischer Lesart zu geben, z. B. Pawel statt Paul, Wojciech statt Adalbert, Halina statt Helene usw. Wie neuerdings ein Fall bewiesen hat, in dem bei der Starostei in dieser Angelegenheit Beschwerde eingelegt wurde, sind deutschstämmige Eltern nicht verpflichtet, ihrem Kinde polnische Vornamen zu geben, wohl aber kann die polnische Uebersetzung in Klammern vom Standesbeamten beigefügt werden.

Meldepflicht bei Eröffnung und Schließung von Läden.

Wie wir erfahren, hat die Industrieabteilung erster Instanz angeordnet, daß gemäß dem neuen Gewerbegesetz von der Eröffnung und Schließung eines Ladens unverzüglich die Industrieabteilung 1. Instanz beim Magistrat der Stadt Lodz in Kenntnis zu setzen ist. Wer dieser Anordnung nicht nachkommt und sich der Meldepflicht über die Schließung oder Eröffnung eines Ladens entzieht, setzt sich einer Strafe bis zu 1000 Zloty oder Haft bis zu 14 Tagen aus. (w)

Wie sie ihre Leser „informieren".

Die „Freie Presse" und „Neue Lodzer Zeitung" verschweigen ihren Lesern bewußt Tatsachen, die für die Lodzer Deutschen von größtem Interesse sind.

Unsere Leser werden gestern gewiß mit Interesse die Ausführungen des Stadtpräsidenten Ziemiencki gelesen haben, die dieser bei Verteidigung der Wirtschaft des sozialistischen Magistrats gegen die Angriffe der Opposition in der Stadtratsitzung am Montag gemacht hat. Mit besonderer Genugtuung werden die Leser hierbei auch festgestellt haben, mit welcher Offenheit und Entschiedenheit sich der Stadtpräsident für die völlige Gleichberechtigung der deutschen und jüdischen Bevölkerung auf allen Gebieten der städtischen Wirtschaft ausgesprochen hat. Und daß das vom Stadtpräsidenten Gesagte nicht nur leere Worte sind, wissen unsere Leser ebenfalls; konnten wir doch schon über viele für die deutsche Bevölkerung hochwichtige Ergebnisse der sozialistischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Lodzer Selbstverwaltung berichten.

Die „Freie Presse" nun, die sich sonst immer als „deutscheste" Zeitung aufspielt, wie auch ihre sich deutsch nennende bürgerliche Kollegin, die „N. L. Ztg.", konnten es bisher aus purem Haß gegen die Sozialisten nicht übers Herz bringen, auch ihre Leser über Tatsachen, die für das Lodzer Deutschtum so bedeutsam und erfreulich sind, zu informieren. Und ging es einmal schon nicht mehr, irgendeine Tatsache zu verschweigen, so geschah es dann immer ganz schamhaft und versteckt. Auch die die deutsche Bevölkerung unserer Stadt betreffenden Ausführungen des Stadtpräsidenten vom Montag haben beide deutschbürgerlichen Blätter verschwiegen. Während sie den größten Teil der Rede mit verschiedenen geringfügigen Einzelheiten abdruckten, haben sie die auf uns Deutsche Bezug nehmenden Absätze ihren Lesern ganz einfach unterschlagen. Und dies ist mit vollem Bewußtsein geschehen, da sowohl der Vertreter der „Fr. Pr." als auch der von der „N. L. Ztg." die betreffenden Absätze in der in Schreibmaschinendruck vorliegenden Rede keinesfalls übersehen konnten.

So sieht also das Deutschtum dieser beiden deutschbürgerlichen Blätter aus: sie verschweigen ihren Lesern wissentlich Tatsachen, die alle Deutschen in Lodz doch unbedingt interessieren müßten, und dies nur aus dem einen Grunde, damit bei den Lesern ja nicht eine wohlwollende Meinung über die Sozialisten entstehen soll. Ihr Deutschtum reicht also über den Sozialistenhaß nicht hinaus. Die verwerfliche Politik dieser Herren, ihre Leser im Unwissen zu halten, um dann ohne Widerspruch gegen die sozialistische Stadtverwaltung hetzen zu können, tritt hierbei ganz offensichtlich zutage.

Wie sehr zu bedauern sind doch die armen Leser solcher Zeitungen!...

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Februardekade weist folgenden Stand in Millionen Zloty auf: Gold 700,953 (+ 0,049), Valuten, Devisen und Auslandsguthaben, die mit zur Deckung gerechnet werden, 367,545 (— 4,210), dto. die nicht zur Deckung gerechnet werden 99 953 (— 1,384), Wechselportefeuille 676,125 — 8,323), Pfanddarlehen 70,883 (— 0,257), sofort zahlbare Verpflichtungen 483,800 (+ 29,965), Banknotenumlauf 1208,148 (— 38,593). Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen ausschließlich mit Gold beträgt 41,43 Prozent (11,43 Prozent über Statuten), die Gold- und Valutendeckung 63,15 Prozent (23,15 Prozent über Statuten), und die Deckung allein des Geldumlaufes lediglich mit Gold 58,02 Prozent.

Gegen die Beschränkung der politischen Freiheit.

Intervention der sozialistischen Parteien beim Lodzer Wojewoden.

Auf Grund von Beschlüssen der drei sozialistischen Parteien, der P. P. S., der D. S. A. P. und des Bund, begab sich gestern eine Delegation zum Wojewoden Jaszczolt, um über die Einstellung der Behörden zu den Organisationen der Arbeiterschaft Beschwerde zu führen. Die Delegation bestand aus dem Stadtpräsidenten Abg. Ziemiencki, dem Abg. Kronig, Stadtverordneten Millmann und Vizestadtpräsidenten Rapalski. In der Hauptsache ging es der Delegation darum, daß die Behörden in sehr zahlreichen Fällen die konstitutionell verbürgte Freiheit des Wortes mißachten, indem sie der Presse und den Versammlungen der sozialistischen Parteien Schwierigkeiten bereiten. Die Sprecher dieser Parteien griffen auf die Konfiskationsorgien aus der Zeit der Regierung Switalski zurück, wo bekanntlich die Organe dieser Parteien, die „Lodzer Volkszeitung", der „Lodzianin" und der „Lodzer Weker" unablässig beschlagnahmt wurden und somit eine freie Meinungsäußerung der Arbeiterpresse gänzlich verhindert war. Sie verwiesen ferner auf die oft geübte Praxis der Sprengung von Versammlungen der oppositionellen Arbeiterparteien, die darauf berechnet war, den Kontakt zwischen den Parteien und der Bevölkerung zu unterbinden. Alle diejenigen, die sich damals verschiedener Uebergriffe schuldig gemacht haben, seien bis heute noch nicht zur Verantwortung gezogen worden, obwohl sie entgegen den klaren Bestimmungen der Verfassung die politische Betätigung weiter Volksmassen eingeschränkt und behindert haben.

Aber auch gegenwärtig habe sich in dieser Beziehung nicht viel geändert, obwohl beim Regierungswechsel eine unparteiische Einstellung der Behörden den politischen Organisationen gegenüber angekündigt worden war. Sowohl der Premierminister Bartel als auch der neue Innenminister Jozefski und der Justizminister Dutkiewicz haben in dieser Hinsicht offizielle Erklärungen abgegeben und versprochen, die ihnen unterstellten Organe zur striktem Respektierung der Gesetze anzuhalten. In Warschau werden die Anordnungen der Minister befolgt, denn dort hat die Konfiskationswut, der früher der sozialistische „Robotnik" fast täglich zum Opfer fiel, nachgelassen. In Lodz aber wird weiter konfisziert, wobei man es in erster Linie auf den „Lodzianin" und den „Lodzer Weker" abgesehen hat. Auch die Versammlungen werden verhindert, was dem Wojewoden an Hand einiger Beispiele nachgewiesen wurde. Die Delegation wies darauf hin, daß dieser Zustand nicht andauern dürfe und bat den Wojewoden um Abstellung dieser gegen die Arbeiterorganisationen gerichteten Praxis der Behörden.

Der Wojewode ging in seiner Antwort auf einige der angeführten Einzelfälle ein und versprach, diese genau zu untersuchen und die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Der Wojewode betonte, daß er auf dem Standpunkt der strikten Beachtung des Rechts stehe, daß er jede Schikane verurteile und bei jeder Rechtsüberschreitung die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

11

Es war Liefertag. Lotte Menkin stapelte die Morgenröcke, die geliefert werden mußten, zu großen Packen, um die sie grüne Drillichtücher band. Ihre Mutter und Schwester waren in gleicher Weise wie sie beschäftigt.

„Fein, daß wir die Arbeit noch geschafft haben", sagte Lotte, und nickte ihnen zu. Man hatte wieder einmal die Nacht zu Hilfe nehmen müssen, um fertig zu werden Mutter Menkin und Ida sahen übernächtig aus, aber Lotte war wie immer frisch und strahlend. Was machte ihr eine durchwachte Nacht aus? Nichts! So elfenhaft schlank und zart schien sie und war doch so stark. Ihr Starksein kam aus ihrer Heiterkeit. Sie war immer froh und zufrieden, obgleich ihr stets der größte Teil Arbeit zufiel, und alle Nöte des Hauses auf ihr lasteten.

Die Mutter war nicht mehr jung. In dreißigjähriger ununterbrochener Arbeit war sie müde geworden, und die Ida war langsam, und nahm alles, was an sie kam, schwer.

Sie murrte auch jetzt: „Gott, wie man sich schinden muß, und keinen Schritt kommt man weiter. Gar nichts, auch rein gar nichts hat man vom Leben!"

Sie nahm ein Kimono aus schwarzer Seide von dem Eisenständer, an dem von dieser Sorte noch Dutzende hingen, und sah es prüfend an.

Lotte nahm es ihr aus der Hand, und schlüpfte schnell hinein; sich vor dem Spiegel drehend, sagte sie:

„Fein, hochfein! Paradiesreiher auf dem Rücken, letzter Schick! Wenn man sich doch auch einmal in so etwas hüllen dürfte! Aber vielleicht kommt's noch so, daß man alles haben kann, was man sich wünscht."

Ida lachte kurz auf.

„Du mußt Geyer heiraten, dann ja. — Er macht dir ja immer schöne Augen. Wenn du es geschickt anstellst, nimmt er dich vielleicht."

„Brrr", machte Lotte, und schüttelte sich, den seidenen Kimono ablegend.

„Macht doch, daß ihr mit dem Einpacken fertig werdet", mahnte die Mutter, „es ist gleich zehn Uhr. Die Droschke ist um zehn Uhr bestellt."

„Wir sind ja gleich fertig, Mutter", sagte Lotte, und dann, während sie fleißig weiter packte, erzählte sie:

„Wißt ihr, wenn ich zum Liefern fahre, dann lege ich mich immer behaglich in die Polster der Droschke zurück, und träume davon, daß ich noch einmal so zu meinem Vergnügen fahren werde. Und zwar nicht Droschke, sondern in eigener Equipage oder eigenem Auto. Neulich sitze ich auch mit so großartiger Auslage, und sehe ein wenig mitleidig auf die Menschen, die zu Fuß an mir vorübergehen; ich fühle mich schon ganz als große Dame, denn ich hatte mich in diese Rolle hineinphantasiert, als plötzlich der Packen Morgenröcke hinter mir ins Schwanken geriet, und nach vorn überkippte, mich unter sich begrabend. Der Kutscher mußte halten, um mich zu befreien; ein junger Mann, der auch hilfsbereit hinzugesprungen war sagte: Na, da haben Sie wohl ordentlich eins auf den Kopf gekriegt? Ja, das hatte ich Das war fürs Träumen, dachte ich; aber es soll mich nicht hindern, es wieder zu tun."

Ida seufzte leicht auf

„Ja, unsereins darf sich nicht einmal in schöne Dinge hineinträumen, gleich kriegt er eins auf den Hut."

Mutter Menkin schüttelte den Kopf.

„Wozu träumste, Lotte, sieh mir an — träume ich?"

Nein, das tat sie wohl nicht, davon war Lotte überzeugt. Ein lachender Blick flog zur Mutter.

„Ach, Mutterchen, wenn die Tage noch so grau und nüchtern erscheinen, sie werden gleich hell, wenn man von schönen Dingen träumt, und fest daran glaubt, daß sie einst kommen. Du und die Ida solltet es auch so machen wie ich. Immer in Erwartung von etwas Schönem sein, dann kommt es auch. — Willst du das mal versuchen?"

Mutter Menkin hatte Stecknadeln zwischen den Lippen, um die Liefertücher festzustecken. Darum konnte sie nicht antworten. Was sollte sie auch auf diesen Unsinn antworten? Die Mädels, besonders die Lotte, wollten immer etwas Besonderes vom Leben. Wer konnte das beanspruchen? Einfache Menschen, wie sie es waren, nicht. Die mußten froh und dankbar sein, wenn sie ihre Arbeit hatten, und diese mußten sie dann, so gut sie es konnten, leisten. Sie hatte nie mehr verlangt als Arbeit. Und nicht rechts, nicht links hatte sie gesehen, nur immer geradeaus, und dieser Weg hieß Pflicht. Sie war seit zehn Jahren Witwe, eine Witwe mit drei Kindern. Das Jüngste, ein Junge, wurde geboren, als der Mann ein Vierteljahr tot war Was wäre aus ihren Kindern geworden, wenn sie so viel Flausen im Kopf gehabt hätte wie ihre Mädels.

Es klopfte an die Stubentür.

„Herein!" rief Ida.

„Die Droschke wart't", sagte der Portier, der die Aufgabe hatte, die Packen herunterzutragen.

„Alles bereit, Fenzke."

Mutter Menkin wies auf die zwei umfangreichen Ballen

„Einer davon muß auf den Bock", befahl Lotte, die sich eben vor dem Spiegel ihren käppchenartigen Hut aufsetzte. Sorgfältig zupfte sie an jeder Wangenseite ein Löckchen ihres blonden Haares hervor. (Fortsetzung folgt.)

Rückschritt oder Fortschritt.

Das Budget der Abteilung für Kultur und Bildung vom Stadtrat in zweiter Lesung beschlossen. — 7000 Zloty für die deutsche Fröbelschule, 15 000 Zloty für eine deutsch-jüdische Bibliothek in Baluty. — Die Deutschbürgerlichen glänzen durch Abwesenheit.

Die gestrige Stadtratsitzung, in der das Budget der Abteilung für Kultur und Bildung zur Beratung stand, kennzeichnete wie selten je den Geist, der unsere Stadtväter beherrscht: auf der einen Seite stand die schwarze Reaktion, die an dem alten Zopf festhält und von dem neuen Strom der Zeit nichts wissen will, während auf der anderen die fortschrittlichen Parteien, d. h. die Sozialisten, standen, die dem Strom der Zeit folgen und von dem neuen Geist getragen sind. Dies zeigte sich sowohl bei den Juden, deren Rechtsparteien mit dem Bund scharfe und vielleicht nicht ganz zweckmäßige Auseinandersetzungen gepflogen haben, als auch bei den Polen, wo die Nationalisten von der Endecja bis zur N.P.R. gegen die fortschrittlichen Tendenzen ihrer sozialistischen Volksgenossen Sturm liefen. Diese scharfen Gegensätze in der Geistesrichtung traten schon in der Beurteilung des Schulunterrichts, noch mehr aber während der Debatte über die Tätigkeit des städtischen Theaters zutage.

Waren nun die polnischen und jüdischen Reaktionäre vollzählig auf dem Plan um gegen den Fortschritt herzuziehen, so hat man in ihren Reihen die deutschbürgerlichen Stadtverordneten vermißt. Diese haben es nämlich, wie schon so oft, nicht für nötig gefunden zur Sitzung zu erscheinen, obzwar gerade für uns als Deutsche der wichtigste Teil des Budgets, die Schule, zur Beratung stand.

Da es den Reaktionären nicht gelang, ihre Ansichten und Forderungen zum Budget der Kultur- und Bildungsabteilung durchzusetzen, suchten sie sich dadurch schadlos zu halten, indem sie durch Verlassen des Beratungssaales eine Weiterbehandlung des Budgets unmöglich machten.

* * *

Die Sitzung begann mit einer Auseinandersetzung zwischen dem Stadtpräsidenten Ziemiencki und dem Stv. Waszkiewicz über ein die Geschichte unserer Stadt behandelndes und vom Magistrat herausgegebenes Werk.

Sodann referierte Vizepräses Klim (D.S.A.P.) über das Budget der Abteilung für Kultur und Bildung, das mit der Summe von 5 854 089 Zloty (im laufenden Jahre 5 704 231 Zloty) abschließt. In ausführlicher Weise erläutert der Referent die nächsten Absichten der Bildungsabteilung. Vor allem soll das Volksschulwesen noch mehr ausgebaut und verbessert werden. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Fröbelschulen zugewandt; im kommenden Budgetjahr sollen zwei weitere Fröbelschulen, und zwar in Baluty und Chojny errichtet werden. Die für die Arbeiterschaft so wichtigen Abendschule soll ebenfalls vervollständigt und auf ein höheres Niveau gestellt werden.

Es nehmen der Reihe nach die Stadtverordneten Holenderski (Poalej-Zion), Lichtenstein (Bund), Bialer (Zionist) und Weizman (jüdische Sanacja) das Wort. Während die ersten zwei Redner über die vom Magistrat der jüdischen Bevölkerung gegenüber betriebene Schulpolitik ihre Zufriedenheit äußern, obzwar noch nicht alle ihre Wünsche berücksichtigt wurden, bringen die beiden anderen noch eine Reihe von Wünschen vor. Hauptsächlich galt die Debatte jedoch einer Auseinandersetzung dieser jüdischen Stadtverordneten untereinander.

Vizepräses Wolczynski (Chadecja) wiederholt das alte Klagelied der reaktionären Kreise unserer Stadt über die neue fortschrittliche Richtung im Städtischen Theater. Er weist darauf hin, daß während das polnische Theater in Lodz früher der Hebung der patriotischen Gefühle innerhalb des polnischen Volkes gedient hat, man heute von dem ganz abgewichen sei. Das heutige Städtische Theater sei keine Erziehungsstätte mehr und trage zur Demoralisierung der Oeffentlichkeit bei, was zuallererst durch die Aufführung von „Zyankali" geschieht. Er beklagt sich zum Schluß über die angebliche Benachteiligung des Populären Theaters.

Es sprachen nunmehr die Stadtverordneten [illegible]lman (Bund), Bialer (Zionist) und Weizman (Jüdische Sanacja), deren Ausführungen die Gegensätze innerhalb der jüdischen Parteien betreffen.

Die Chadecja-Stadtverordneten Pawlak und Frl. Piechotek gebärden sich nach der gewöhnlichen ultranationalistischen Art, indem sie gegen jegliche Unterstützung des Minderheitenschulwesens auftreten, da, wie Stv. Pawlak die alte nationalistische Phrase wiederholte, „die Deutschen und Juden auf polnischer Erde wohnen und polnisches Brot essen und somit auch nur polnisch zu sprechen hätten. Denn die Minderheiten, insbesondere die Juden, streben danach, die polnische Sprache zu verdrängen". Fräulein Piechotek glaubte außerdem im Namen der polnischen Frauen gegen die „Zyankali"-Aufführung auftreten zu müssen.

Sehr treffend antwortet diesen beiden Ultranationalisten Vizepräses Dr. Szyfman (Poalej-Zion), indem er erklärt, daß an eine Verdrängung der polnischen Sprache durch die Juden doch kein vernünftiger Mensch glauben könne. Die Juden wollen nur ihre Kinder in der Muttersprache unterrichtet wissen, wobei selbstverständlich Polnisch in solch einem Maße gelehrt werden muß, daß das jüdische Kind die polnische Sprache genügend beherrscht. Dies sei notwendig, damit die heranwachsende jüdische Jugend später einmal die polnischen Nationalen entsprechend bekämpfen könne.

Schöffe Purtal weist in glänzender Weise die Angriffe der Spießbürger gegen die „Zyankali"-Aufführung zurück. Diese glänzende Rede werden wir morgen im Wortlaut veröffentlichen.

Der Leiter der Kultur- und Bildungsabteilung, Schöffe Smolik, nimmt nun das Wort und setzt sich mit den Rednern der Opposition auseinander, erklärend, daß sich der gegenwärtige Magistrat von seiner bisherigen Politik auf dem Gebiete des Kultur- und Bildungswesens nicht abbringen lassen werde, da diese Politik den Fortschritt bedeute und diesem die Zukunft gehört.

Damit war die allgemeine Aussprache über das Budget der Kultur- und Bildungsabteilung beendet und es wurde zur Abstimmung über die eingebrachten Anträge geschritten. Zwei Anträge der Poalej-Zion und des Bund auf Errichtung einer Bibliothek für die jüdische und deutsche Bevölkerung in Baluty, sowie auf Ueberweisung von Räumen für eine jüdische Handwerkerschule wurden angenommen. Ein Demonstrationsantrag des Vizepräses Wolczynski in Sachen des Städtischen Theaters wurde abgelehnt.

Nun wurden die einzelnen Positionen des Budgets durchgenommen und darüber abgestimmt. Hierbei wurde **auf Antrag des Stv. Ewald (D.S.A.P.) beschlossen, die Summe von 2000 Zloty, die für den Unterhalt der ersten deutschen Fröbelschule in der Sierakowskiego 26 bestimmt ist, auf 7000 Zloty zu erhöhen. Die Zusatzsumme von 5000 Zloty wird zum Ausbau eines zweiten Raumes für diese Fröbelschule bestimmt werden.**

Des weiteren wurde nachträglich die Summe von 15 000 Zloty in das Budget aufgenommen, die zur Errichtung der deutsch-jüdischen Bibliothek in Baluty bestimmt ist.

Bei der Abstimmung über das Subsidium für das Städtische Theater stellte der Stv. Popielawski den Antrag, dieses Subsidium ganz zu streichen. Der Vorsitzende Dr. Szyfman brachte diesen Antrag jedoch nicht zur Abstimmung darauf hinweisend, daß die Stadt kontraktlich verpflichtet ist, dem Städtischen Theater Subventionen zu erteilen und dieser Antrag somit dem früheren diesbezüglichen Stadtratsbeschluß zuwiderlaufe.

Das Budget der Abteilung für Kultur und Bildung wurde sodann in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf nahm Stv. Popielawski nochmals das Wort und griff den Vorsitzenden Szyfman in ungeheuer scharfer Weise dafür an, daß er seinen Antrag auf Streichung des Subsidiums für das Theater nicht zur Abstimmung gebracht habe. Als der Redner dem Vorsitzenden noch obendrein Unloyalität vorwarf, entzog Dr. Szyfman ihm das Wort, da auf Grund des vom Stadtrat beschlossenen Beratungsreglements der Vorsitzende, falls er die Sitzung leitet, nicht kritisiert werden darf.

Diese vollständig begründete und mehr als gerechte Maßnahme des Vorsitzenden brachte die polnische Rechte so in Wut, daß sie geschlossen den Saal verließ. Da die bürgerlichen Juden sich schon vorher zerstreut hatten und die Deutschbürgerlichen gar nicht erschienen waren, mußte die Sitzung geschlossen werden, da ein Stadtverordneter zum notwendigen Quorum fehlte.

Eine Woche des polnischen Auswanderers in Lodz.

Das Wojewodschaftsamt hat eine Verfügung in Sachen der Beteiligung an der Aktion der Woche des polnischen Emigranten erhalten. Wie wir erfahren, wird in dieser Angelegenheit eine besondere Sitzung des Komitees der Woche des polnischen Emigranten stattfinden, in der die Organisierung verschiedener Veranstaltungen und Sammlung von Spenden zum Zweck einer Unterstützung der polnischen Auswanderung besprochen werden soll. (w)

Ist die Antenne eines abgemeldeten Radioapparates zu entfernen?

Die Kontrollkommission zur Kontrolle der Radioempfänger stellte unlängst bei einem Empfänger fest, daß dessen Apparat zwar wegen Ausbrennung der Lampen nicht tätig, die Antenne des Apparats jedoch nicht beseitigt worden war. Auf Grund des hierüber aufgenommenen Protokolls wurde der Besitzer der Antenne zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Die Anklage stützte sich auf Art. 28 des Gesetzes vom 3. Juni 1924 über die Post, den Telegraph und das Telephon. Dieser Artikel sieht für Ueberschreitungen eine Freiheitsstrafe bis 6 Monaten und Geldstrafen bis 5000 Zloty vor.

Dieses Strafverfahren gelangte nur vor dem hiesigen Stadtgericht zur Verhandlung. Der öffentliche Ankläger stützte seine Anklage auf Art. 21 der Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Innenministerium und dem Kriegsministerium vom 10. Oktober 1924 in Angelegenheit der Anlage, Erhaltung und Exploitierung radiotechnischer Anlagen, durch welche dem Radioamateur die Verpflichtung auferlegt wird, im Falle der Ausschaltung des Apparates auch die Antenne zu entfernen.

Der Verteidiger des Angeklagten führte an, daß der Angeklagte alle Formalitäten bei der Einstellung des Radioempfanges erfüllt hat, da er diesen bei der Post gleich nach Außerbetriebsetzung abmeldete. Die Anklage wegen Nichtentfernung der Antenne sei gegenstandslos. Die von dem öffentlichen Ankläger angeführte Art. 35 der Ministerialverfügung sehe jedoch nur Strafen für ganz bestimmte Verletzungen des Gesetzes vor, wie Nichtanmeldung der Empfänger, Aufstellung derselben ohne Genehmigung und Verweigerung der Bezahlung der Gebühren für den Radioempfang usw. Nur in diesen Fällen könne Art. 28 des Gesetzes über den Radioempfang Anwendung finden. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Das Stadtgericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten von jeder Schuld frei. (p)

Der Gesundheitszustand des Rechtsanwalts Jurkowski.

Wir berichteten gestern von dem tragischen Selbstmordversuch des Rechtsanwalts Felix Jurkowski, der eine größere Dosis Morphium zu sich genommen hatte. Jurkowski wurde sofort nach der Klinik „Bethlehem" gebracht, wo er bis jetzt bewußtlos darniederliegt. Obwohl sein Zustand äußerst ernst ist, glauben die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten.

Verhaftung eines Schwindlers.

Vor einigen Tagen berichteten wir darüber, daß in der mechanischen Tischlerei von Kurz in der Cymmera 12/14 durch einen gewissen Ignacy Birenzweig große Unterschlagungen und Schwindeleien verübt worden sind. Noch vor der Entdeckung der Unterschlagungen ist Birenzweig zusammen mit seiner Frau spurlos verschwunden. Durch die eingeleitete Untersuchung ist Birenzweig inzwischen ermittelt und verhaftet worden. (p)

Tragischer Irrtum eines 8jährigen Knaben.

In der Wohnung seiner Eltern in der Rokicinskastr. 8 wollte gestern in Abwesenheit der Hausbewohner der 8jährige Zygmunt Jankowski Tran trinken. Da er die Flasche von den anderen im Schranke nicht unterscheiden konnte, so ergriff er eine, in der sich Salzsäure befand, trank davon und zog sich eine Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Knaben die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Annemarien-Krankenhaus. (w

Selbstmordversuche zweier junger Mädchen.

Im Torwege des Hauses Andrzejastr. 5 verübte die 17jährige Lucyna Piotrowska, unbekannten Berufes und Wohnorts, durch den Genuß von Jod einen Selbstmordversuch. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr am Orte die erste Hilfe und überführte sie nach der städtischen Krankensammelstelle. — Auf dem Hofe des Hauses Reymontplatz 5/6 sprang das 17jährige Dienstmädchen Tatjana Baran, daselbst wohnhaft, aus einem Fenster des 2. Stockwerkes auf den Hof, wobei sie sich eine Gehirnerschütterung und Verletzungen des Kopfes zuzog. Nachdem ihr der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erwiesen hatte, überführte er sie in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephskrankenhause. (w)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Mittwoch, den 19. Februar, feiert Herr Robert Jesse mit seiner Ehegattin Lydia geb. Seidel das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Jesse ist in den hiesigen Sportkreisen sehr bekannt und Kapitän im Turnverein „Aurora". Wir wünschen dem Jubelpaare viel Glück auf ihrem weiteren Lebenswege.

Kirchengesangverein „Aeol". Die für Freitag anberaumte Gesangsübung fällt aus und findet heute, Mittwoch, 8 Uhr abends, statt.

Vom Lodzer Turnverein „Aurora". Der Lodzer Turnverein „Aurora" veranstaltete am Sonnabend, den 15. Februar, im eigenen Lokale Preis-Preference und Scheibenschießen, das folgendes Resultat brachte: Den ersten Preis im Preferencespiel errang Herr Petz Adolf mit 885 Punkten. den zweiten Preis Herr Jaschche Alfred mit 803, den dritten Preis Herr Rasch Oskar mit 778, den vierten Preis Herr Wirsch Otto mit 758 Punkten. Den Trostpreis erhielt erhielt Herr Gittel Erwin mit 257 Punkten. Im Scheibenschießen erhielt den ersten Preis Herr Hirsch Artur mit 32 Zirkel, den zweiten Preis Herr Proppe Theodor sen. mit 30 Zirkel. L. N.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Morgen, Donnerstag, den 20. Februar, um 8.30 Uhr abends, hält im großen Vereinssalon in der Al.-Kosciuszki 21 Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema: „Das Problem eines internationalen Feldzuges — Kreuzzuges gegen den russischen Bolschewismus." Wir weisen auf diesen Vortrag, der sehr interessant zu werden verspricht, in empfehlendem Sinne hin und laden die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen herzlichst dazu ein.

Aus dem Reiche.

Eine Frau zum Tode verurteilt.

Am 25. Februar v. Js. hatte die Einwohnerin des Dorfes Szczepanow, Kreis Podhajec, Marja Wengrzynowa ihren um einige Jahre älteren Mann mit Hilfe ihres 16-jährigen Sohnes ermordet. Schon zuvor hatte sie den Mann zu vergiften versucht und hatte des öfteren für Geld Männer gedungen, die ihren Mann ermorden sollten. Am genannten Tage hatte sie ihn mit einigen Axthieben auf den Kopf niedergeschlagen und dem 16jährigen Sohn befohlen, auf den Vater zu schießen, was dieser auch tat. Wengrzyn war sofort tot. Nach der Tat wurde die Frau mit dem Sohn verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. In der Verhandlung am 19. November v. Js. wurde die Frau vom Geschworenengericht in Brzezany zum Tode und der 16jährige Sohn zu 2 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Seinerzeit wurde gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Das Oberste Gericht, das in seiner gestrigen Sitzung über diesen Fall verhandelte, hat die Berufungsklage abgewiesen und das Todesurteil bestätigt. Der Verurteilten droht die Hinrichtung durch den Strang.

Durch einen Scherz vier Gehöfte niedergebrannt.

Am Montag wurde im Dorfe Grzymiszew, Kreis Konin, bei dem Bauern Stefan Kurzawa Hochzeit gefeiert, auf der es hoch herging. Einer der Gäste namens Jan Jamiello aus dem Dorfe Wierzbinna führte den nicht mehr ganz nüchternen Hochzeitsgästen Fakirkunststückchen vor und produzierte sich auch als Feuerfresser. Er nahm Benzin in den Mund, das er anzündete, worauf er die Flamme gegen die Neuvermählten blies. Plötzlich fingen die Kleider des jungen Paares Feuer und bevor man dieses unterdrücken konnte, hatten sowohl der junge Kurzawa als auch seine Frau schwere Brandwunden erlitten und sie mußten nach dem Koniner Krankenhaus überführt werden. In der Wohnung entstand ein Brand, der sich mit derartiger Schnelligkeit ausbreitete, daß in wenigen Minuten das ganze Wohnhaus in Flammen stand. Die angeheiterten Hochzeitsgäste konnten zur Rettung des Hauses nicht viel beitragen und das entfesselte Element breitete sich auf die Wirtschaftsgebäude des Kurzawa und auf die Nachbargehöfte aus. Als die Feuerwehr eintraf, brannten bereits vier Gehöfte lichterloh. Sie konnten auch nicht mehr gerettet werden. Den Anstrengungen der Wehr ist es aber gelungen, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 130 000 Zloty. Der unglückliche „Fakir" ist verhaftet worden.

Im Dorfe Borucice, Kreis Lenczyca, brach auf dem Anwesen des Andrzej Nowakowski Feuer aus, das von der mit Streichhölzern spielenden siebenjährigen Enkelin des Besitzers verursacht worden war. Dem Brande fielen das Wohnhaus, die Scheune, der Stall, zwei Schuppen, das lebende Inventar und die Ackerbaumaschinen zum Opfer. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 40 000 Zloty. (w)

Ruda-Pabianicka. Bau eines Volkshauses. Eine Gruppe von Einwohnern der Stadt Ruda-Pabianicka hat dem dortigen Magistrat das Projekt unterbreitet, ein großes Volkshaus mit einer Badeanstalt, einem Kino, einer Sporthalle, einer Restauration und einer großen Warrehalle zu erbauen. Dieses Projekt könnte von einer Aktiengesellschaft finanziert werden. Man würde 100 bis 500 Aktien ausgeben, von denen 40 Prozent sich im Besitz des Magistrats befinden könnten. Das Projekt hat den Beifall des Magistrats gefunden, der sich an die Aufsichtsbehörde mit der Bitte um Bestätigung wenden wird. (w)

— Uebertragung des Tuszyner Stadtgerichts. Infolge eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung hat der Magistrat dem Präses des Lodzer Bezirksgerichts ein Memorial unterbreitet, in dem die Uebertragung des Tuszyner Stadtgerichts nach Ruda-Pabianicka beantragt wird. Der Präses des Bezirksgerichts hat diesen Antrag günstig aufgenommen und es ist Aussicht vorhanden, daß die Uebertragung des Gerichts in nächster Zeit erfolgen wird. (w)

Konstantynow. Große Versammlung der Arbeitslosen. Gestern fand in Konstantynow eine große Versammlung der Arbeitslosen statt, an der über 1000 Personen teilgenommen haben. In der Versammlung sprach als erster über die traurige Lage der Arbeitslosen Sejmabgeordneter Szczerkowski, der die in Konstantynow aktuellste Frage der Schließung der Schweikertschen Fabrik berührte. Es sprachen noch einige Redner, worauf eine Entschließung angenommen wurde, die im Lodzer Wojewodschaftsamt eingereicht werden soll. Die Abordnung, die dem Lodzer Wojewoden die Entschließung überreichen soll, wird diesen bitten, daß das Lodzer Bürgerkomitee auch den Konstantynower Arbeitslosen Unterstützungen erteilen soll. (p)

Alexandrow. Stiftungsfest des Gesangvereins „Immanuel". Am Sonnabend beging der Gesangverein „Immanuel" sein 43. Stiftungsfest, das trotz der schweren wirtschaftlichen Lage sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde die Feier mit Gesang. Nachdem der 1. Vorstand Herr Adolf Irgang die Gäste begrüßt hatte, folgte die Verteilung von Ehrendiplomen durch den 2. Vorstand Herrn Alfons Prawitz. Ausgezeichnet wurden folgende Mitglieder: Rudolf Schultz, August Pfeifer, Karl Braun, Heinrich Lorenz, Robert Littke (Dirigent) und Hermann Maschner, sämtlich Gründungsmitglieder; ferner: Bertold Greilich, Heinrich Greilich, Julian Pfeifer, Julius Engel, Julius Hadrian, Heinrich Prochowski, Gustav Kußmann, Johann Patzer, August Hadrian, Florian Kaßner, August Schmidt, Frau Natalie Krause, Gustav Pfeifer und Otto Kußmann. Für Fleiß wurden an folgende Mitglieder Abzeichen verteilt: Emma Maschke, Olga Kaiser, Martha Koch, Olga August und Pauline Pögel. Die Ehrendiplome und Preise hat Herr Alfons Prawitz künstlerisch angefertigt. Die im Laufe der Zeit verstorbenen Mitglieder wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt: Nach dem Vortrag eines Chorliedes wurde das 4aktige Schauspiel „Von Stufe zu Stufe" aufgeführt. Es wirkten mit: Sophie Drose, Martha Koch, Irma Wiesner, Hugo Schendel, Oskar Banitz, Elfriede Wiesner und Albert Schultz. Es folgte der Schwank „Die Schwiegermutter im Schilderhause" (Mitwirkende: Martha Krentz, Oskar Banitz, Max Hadrian, Hugo Schendel und Ernst Hadrian). In den Zwischenpausen spielte das eigene Orchester unter Leitung des Herrn Julian Pfeifer. — Ein ganz besonderer Genuß bereitete den Gästen Frau Hedwig Kulisiewicz, die mehrere Lieder — darunter auch aus der Operette „Friederike" — vortrug und stürmischen Beifall erntete. Am Klavier begleitete die Sängerin Herr Alfons Prawitz, der Vater Frau Kulisiewiczs. Gewiß brauchte niemand sein Kommen zu bedauern. Bis spät in die Nacht hinein blieben die Besucher in schönster Harmonie beisammen.

— Neue Summen für die Arbeitslosen. Gestern erhielt der Magistrat wiederum 10 000 Zloty für die Arbeitslosen angewiesen. Es sollen neben den gesetzlich zur Unterstützung berechtigten Erwerbslosen auch die ärmsten der bereits registrierten übrigen Hilfe erhalten.

Alexandrow. Mißwirtschaft in der deutschen „Selbsthilfe". Auf die letzten skandalösen Zustände in der deutschen „Selbsthilfe" wurde schon so manches Mitglied dieser „Hilfe" aufmerksam. Immer mehr wurde die Unzufriedenheit laut, daß man dort nicht immer reell bedient wird und für minderwertige Waren oft teuer zahlen muß. Als ich nun eines Tages einen Hering aus der „Selbsthilfe" nach Hause brachte, fand ich auf dem Packpapier, in das der Hering eingehüllt war, das Protokoll von der letzten Generalversammlung am 5. Februar d. J. dieser deutschen „Selbsthilfe" aufgezeichnet und konnte somit einen interessanten Einblick in die „Tätigkeit" des Leiters und Verkäufers dieses Konsumladens, Herrn Heinrich Fliegers, machen. Der auf dem Packpapier aufgezeichneten Bilanz für das verflossene Jahr 1929, die mit einem Fehlbetrag abgeschlossen wurde, kann man folgende interessante Zahlen entnehmen: Passiva: Mitgliedsanteile 4807,42 Zloty, Reservefonds 1695,53 Zloty, Betriebsrücklage 865,67 Zloty, Schuld an die Genossenschaft 600 Zloty, laufende Rechnungen an Mitglieder 540,40 Zloty, Steuerrückstände 360 Zloty, zusammen 8864,02 Zloty. — Aktiva: Kassenbestand 1192,87 Zloty, Warenbestände 4953,38 Zloty, Warenaußenstände 1202,70 Zloty, Guthaben in der Bank 55 Groschen, Einrichtungsgegenstände 424,65 Zloty, zusammen 7774,15 Zloty. Die Reineinnahmen beliefen sich im ganzen auf 5254,52 Zloty und die Ausgaben auf 6344,39 Zloty, der Fehlbetrag von 1089,37 Zloty ist also deutlich ersichtlich. Der Verlust dürfte in Wirklichkeit noch größer sein, denn die Außenstände sind bestimmt nicht alle in den Büchern eingetragen. Diese empörenden Mißstände in einer bis jetzt gut prosperierenden deutschen „Selbsthilfe" sind auf die direkt sträfliche Nachlässigkeit des Leiters zurückzuführen. Wenn man sich für das Kassenwesen der Selbsthilfe etwas näher interessiert, so fallen in erster Linie ganz verdächtige Einkaufspreise auf. Ein Beispiel: Eine Mistgabel kostet überall 1,20 Zloty, in der „Selbsthilfe" aber unverständlicher Weise 1,70 Zloty; Schmieröl überall 1,10 Zloty, in der „Selbsthilfe" 1,50 Zloty. Ferner wurden vom Leiter 19 Rollen Dachpappe eingekauft, wofür für die Rolle 5,50 Zloty gezahlt wurde. Der Betrag hierfür wurde mit einem Wechsel in Höhe von 100 Zloty gedeckt, angenommen aber wurde dieser Wechsel nur für 84 Zloty. Wo sind die 16 Zloty also geblieben? Wenn wir nun jetzt noch die Spesen hinzunehmen, die beim Einkauf dieser Dachpappe entstanden sind, so ergibt sich, daß diese Pappe derart überteuert wurde, daß beim Verkauf der Pappe ein Verlust von 45 Groschen an der Rrolle entstanden ist. Seitens der Verwaltung wegen dieser sträflichen Mißwirtschaft zur Rede gestellt, geriet Herr Flieger in einen so unzurechnungsfähigen Zustand der Wut und Tobsucht, daß er alle seine Gegner mit dem Revolver bedrohte und auch seinem Leben ein Ende bereiten wollte. Flieger bekam obendrein noch eine notarielle Aufforderung, den Kassenfehlbetrag von 1192,87 Zloty umgehend zurückzuerstatten, und wie man hört, weigert sich dieser biedere deutsche Bürger, Kirchenvorsteher und mehrmaliger Ehrenmitglied verschiedener deutscher Vereine, das Geld zurückzuerstatten. Im Interesse der deutschen Konsumenten aber wäre es doch erwünscht, daß die am 23. Februar d. J. stattfindende Generalversammlung es nicht unterlassen dürfte, diese Mißstände sofort und unwiderruflich zu beseitigen und dafür Sorge zu tragen, daß die einzige deutsche „Selbsthilfe" in Alexandrow auch fernerhin noch bestehen kann, um der ärmeren Schicht der Einwohner Nutzen zu bringen.

Ein Mitglied.

Zgierz. Verhaftung einer Winkelhebamme. Vor einigen Tagen wurde in das hiesige städtische Spital ein Frl. R. eingeliefert, an der ein unerlaubter operativer Eingriff vorgenommen war. Der Zustand der Patientin war äußerst gefährlich, doch konnten sie die Aerzte am Leben erhalten. Nach ihrer Gesundung gestand die R. ein, daß den unerlaubten Eingriff die Hebamme Konstancja Ludwicka, Lenczycka 57, vorgenommen habe. Eine bei der Ludwicka vorgenommene Haussuchung förderte interessante Einzelheiten zutage. So fand man in der Wohnung ein komplett eingerichtetes Krankenzimmer und einen „Operationssaal". Die Ludwicka hatte die Abtreibung der Leibesfrucht gewerbsmäßig betrieben und hatte eine große „Kundschaft", da sehr viele Damen der Gesellschaft von ihrer Hilfe Gebrauch machten. Die Ludwicka wurde verhaftet, dabei versuchte sie noch ein Fläschchen mit einer verdächtigen Flüssigkeit zu zerschlagen, was von dem Polizeimann verhindert wurde. Man nimmt an, daß sich in dem Fläschchen Zyankali befand. Die Ludwicka wurde den Gerichtsbehörden zur Disposition gestellt.

— Dramatischer Abend. Am kommenden Sonntag, den 23. d. M., findet im Saale des Gemeindehauses ein dramatischer Abend statt, dessen Programm von vier humoristischen Einaktern ausgefüllt sein wird. Wer also einige Stunden herzlich lachen will, der versäume es nicht, diesen Abend zu besuchen, um so mehr als der Reinertrag für arme Kinder der deutschen Volksschule bestimmt ist. Beginn um 6.30 Uhr abends.

Preßkohlen aus Torf.

Der Ingenieur Dr. Schimansky

hat eine Denkschrift über eine neue Methode zur Herstellung von Preßkohlen aus Torf veröffentlicht, die großes Aufsehen erregte. Nach den Plänen Schimanskys würde dadurch der Preis für Preßkohlen etwa in dem torfreichen Ostpreußen um die Hälfte zu verbilligen sein, die Ostmark würde unabhängig von der polnischen Steinkohle werden und es könnten große Ersparnisse für die ganze Volkswirtschaft erzielt werden.

Lenczyca. Tragischer Tod eines Greises. Im Dorfe Oraczew, Kreis Lenczyca, stürzte der 70 Jahre alte Ignacy Kaminski vom Wagen, wobei er den Tod auf der Stelle fand. (w)

Tomaschow. Drohender Streik in der Fabrik „Tomastol". In der Fabrik „Tomastol" ist infolge Nichtbezahlung der Rückstände durch die Fabrikverwaltung seit einigen Wochen ein Konflikt ausgebrochen. Die Arbeiter haben nun beschlossen, in den Ausstand zu treten, falls sie in dieser Woche ihre Gebühren nicht erhalten sollten. (w)

Kutno. Ein Sozialist zum Bürgermeister gewählt. Am 10. d. Mts. wurde hier der neue Magistrat gewählt. Zum Bürgermeister wurde Gen. Gruszczynski (P.P.S.) mit 22 von 24 Stimmen, zum Vizebürgermeister ein Mitglied des Wirtschaftsblocks (Vereinigte Sanacja und Endecja) gewählt. Je einen Schöffen erhielten: PPS., Bund und der Wirtschaftsblock. Der Stadtrat setzt sich zusammen aus 9 Mitgliedern der P.P.S., 8 des Wirtschaftsblocks, 3 vom Bund, 3 bürgerlichen Juden und einem Kommunisten.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung Frauen!

Heute, um 7 Uhr abends, findet der übliche Frauenabend in der Petrikauerstraße 109 statt. Da am Sonnabend das Fest der Frauensektion stattfindet, werden insbesondere alle Sängerinnen dringend ersucht, heute vollzählig zur Gesangsübung zu erscheinen.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, 19. Februar, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 19. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednarska 10 die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Achtung Jugendliche von Lodz!

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, hält der Vizevorsitzende des Lodzer Stadtrats einen Vortrag in Lodz-Zentrum über das Thema: „Die Jugend und ihre Weiterbildung."

Der gemischte Chor der Ortsgruppe Lodz-Zentrum hält jetzt wieder regelmäßig jeden Montag, ab 7.30 Uhr abends, seine Singstunden ab. Neue Mitglieder, die sich in diesen Tagen melden können, werden gern aufgenommen.

Ruda-Pabianicka. Mittwoch, den 19. d. M., abends 7.30 Uhr, findet ein Unterhaltungsabend statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Alexandrow. Sonnabend, den 22. Februar, um 8 Uhr abends, veranstaltet der Deutsche Sozialistische Jugendbund Alexandrow im Parteilokal, Wierzbinska 15, einen Liederabend mit humoristischen Vorträgen. Die Mitglieder des Jugendbundes sowie der Partei sind höflichst eingeladen.

Alexandrow. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß jeden Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, Gesangsübungen abgehalten werden. Es ist Pflicht der Sänger und Sängerinnen zu diesen Uebungen vollzählig zu erscheinen.

Jeden Montag, 7 Uhr abends, Unterhaltungsabend.

Roman **DAS SECHSTAGERENNEN** Curt Seibert

(17. Fortsetzung.)

Direktor Randolph gesellte sich zu ihnen.

„Das wird ein Geschäft heute", sagte er und rieb sich die Hände.

In der Tat, die Menschen strömten wie an einem ganz großen Tage und überall hörte man Bruchteile von Sätzen.

„Ick bin bloß jespannt, ob Harling . . ."

„Der Harling macht et, verlaß dir . . ."

„. . . sein erstes Rennen . . ."

„Was hat er schon zu schlagen . . .?"

„Ich hätte gar nicht gedacht, daß der Start Ihres Schützlings so interessieren würde", sagte Randolph.

* * *

Das Haus war gut besetzt, sehr gut sogar. Auch der Innenraum wies wenig Lücken auf, und immer noch kamen neue Menschen. Randolph ärgerte sich, so billige Preise angesetzt zu haben, und beschloß, die für das Zwölfstundenrennen in Aussicht genommenen nochmals einer Revision zu unterziehen. Musterberg machte sich eine dementsprechende Notiz.

Das Rennen begann pünktlich um 8 Uhr, nachdem vorher ein Fliegermatsch zwischen zwei Ausländern und zwei Deutschen ausgetragen worden war, das Fanetti gewonnen hatte. Carl lag anfangs im dichten Rudel und sah sich seine Gegner an. Da waren wenige, die als ernsthafte Gegner für ihn in Betracht kamen, doch merkte er bald, daß die Berufsfahrer weniger rücksichtsvoll fuhren, als es bei den Amateuren Sitte war, und daß man ihn scharf beobachtete. Er hatte sich noch nicht durchgesetzt und galt noch als Fremder, als Eindringling unter einer Gesamtheit. Nur den Amateur nicht gewinnen lassen, war die Losung. Aber Harling, im Leben ein sanfter, schüchterner, junger Mann, hatte auf der Rennbahn Haare auf den Zähnen und wußte sich bemerkbar zu machen. Er wartete, bis er die Spitze bekam, die abwechselnd einer dem anderen überließ, und schlug sofort ein schärferes Tempo ein.

Und siehe da! Das Publikum schien nur auf eine erste Aktion seinerseits gewartet zu haben, denn sofort setzten aufmunternde Schreie ein. Aber Harling dachte nicht daran, schon jetzt einen Vorstoß zu unternehmen, denn er wartete noch auf jemanden. Zwei Plätze hatte er sich geben lassen von der Direktion, die Nummern 4 in der fünften und sechsten Loge vorn an der Rampe. Der eine war besetzt, da thronte Frau Rath, dick und behäbig im blauen Seidenkleid, das Lorgnon vor den Augen, das Opernglas fest in der anderen Hand und lächelte zufrieden und glücklich. Ihr Carl Harling schien hier sehr bekannt zu sein, denn sie riefen seinen Namen. Und wie schmuck er aussah in dem roten Dreß. Aber den Verlauf des Rennens begriff sie nicht. Da fuhren nun zwanzig Menschen auf Rädern immer rings herum und keiner gab bekannt, wieweit sie waren, auch sah sie kein Ziel und keinen, der vor oder zurücklag. Nein, beim Pferderennen war das entschieden einfacher, und wenn ihr Carl Harling nicht mitgefahren wäre, kein Mensch hätte sie halten können.

* * *

„Harling gefällt mir nicht," sagte Groth zu Leath, der neben ihm saß. „Er ist unruhig und unaufmerksam. Was ist mit ihm los?"

Aber Leath wußte es auch nicht.

Carl suchte nach Eva, aber der Platz in der Loge 6 blieb leer. Den ganzen Abend über. Er machte sich Gedanken. Warum war sie nicht gekommen? Sollte der Brief mit dem Billett verlorengegangen sein? Eine Stunde war schon vorüber oder gar mehr, jetzt kam sie nicht mehr.

Er wurde aus seinen Träumen gerissen, als vorn eine wilde Jagd einsetzte. Irgendein paar Fahrer machten einen Ausreißversuch und im Nu war das ganze Feld in die Länge gezogen. Carl versuchte Anschluß zu gewinnen, doch man versperrte ihm den Weg, er mußte hoch in die Kurve hinauffahren, hatte aber bald freie Fahrt und die Spitzengruppe erreicht. Und dann packte ihn eine furchtbare Wut. Die Unmöglichkeit, sich jetzt Gewißheit zu verschaffen, trieb ihn an, schneller zu fahren, um auch schneller des Rätsels Lösung zu finden. Als er eben den Führenden erreichte und alle, in der Meiung, die Jagd sei beendet, abstoppten, trat er weiter in die Pedale, bog den Rücken über die Lenkstange und jagte in rasendem Tempo um die Bahn.

Zuerst war das Publikum verblüfft, begriff jedoch rasch und johlte vor Vergnügen. Ehe man sich versehen, hatte er dem Feld eine Runde abgenommen. Das war eine Fahrt gewesen, knirschend flogen die zwanzig Räder über die Bahn, immer größer ward der Abstand zwischen den ersten und dem davoneilenden Ausreißer, bis er der Reihe nach an allen spielend vorbeizog. Drei Menschen waren zuerst aufgesprungen, als er losging, drei Menschen blieben stehen, als die Aufregung sich legte und das Publikum die Plätze wieder einnahm: Groth, Leath und Frau Rath!

Aber die Zuschauer erlebten an diesem Abend an Carl Harling keine Freude mehr, denn er begnügte sich, im Rudel zu bleiben und sich nicht abhängen zu lassen. Da kein nennenswerter Vorstoß mehr unternommen wurde, verlief das Rennen eintönig bis zum Schluß. Als letzter fuhr er über das Zielband, aber da er eine Runde Vorsprung hatte, war ihm der Sieg nicht zu nehmen. Der Beifall war matt und mäßig, nur Frau Rath klatschte lebhaft, nachdem sie sich die Glacés ausgezogen, damit sie nicht platzten.

„Ein bißchen mehr hätte er sich schon anstrengen können", meinte Randolph unmutig, als er Groth in der Halle traf.

„Was wollen Sie?", rief Leath. „Er hat gewonnän, das genügt."

Carl aber schlief die Nacht nicht, er mußte immer an den freien Platz denken in der Loge 6 und konnte den Grund nicht finden, warum sie nicht gekommen war.

14. Kapitel.

Der Grund?

Sie hatte nicht kommen wollen!

Egon von Hentzen hatte keine leichte Arbeit gehabt, die Adresse seiner Schwester herauszubekommen, und so hatte er sich um einen Tag verspätet. Als er daher bei ihr erschien, war der Tag des Dreistundenrennens schon da, und Eva hielt gerade den Brief mit der Karte zur Loge 6 in Händen. Sie steckte eben das Billett in ihre Handtasche, um es nur ja nicht zu verlieren, da läutete es energisch und unangenehm.

Es gibt Menschen, die haben die Eigenschaft, sanft und höflich, zartfühlend und angenehm die Glocke zu ziehen, andere tun es empfindlich, störend, hart und unangenehm. Eva lauschte, man wollte zu ihr. Die Stimme . . . kam ihr doch bekannt vor . . . Das war doch nicht . . .?

Die Türe ging auf und elegant, sicher auftretend, mokant lächelnd, Monokel im linken Auge, mit Handschuhen und Gamaschen, modisch gestreiftem Ulster und hellem Hut, jeder Zoll ein Gentleman, trat Egon von Hentzen ins Zimmer. Ihr Bruder, Bruder der Frau Eva van Draaten geb. Hentzen, den sie seit Jahren nicht gesehen hatte.

Was sollte sie sagen?

„Wie kommst du hierher?"

Oder:

„Was willst du bei mir?"

Oder:

„Wie hast du mich gefunden?"

Oder:

„Mach', daß du fortkommst!"

Egon enthob sich jeglicher Anrede.

„Guten Tag, liebste Schwester", rief er fröhlich, „ich komme nicht, wie du glaubst, um dich anzupumpen."

„Ja, das glaubte ich allerdings", sagte sie und gedachte der unverschämten Bettelbriefe, mit denen er sie früher ständig bombardiert hatte.

„Irrium, Beste, ich komme — um dich zu warnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Noch zwei Jahre . . .

. . . aber Los Angeles macht schon Reklame.

Obwohl es noch mehr als zwei Jahre bis zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles sind, trifft man in den Vereinigten Staaten bereits jetzt umfangreiche Vorbereitungen und legt alle Einzelheiten der Organisation fest. Der Organisator der Amsterdamer Spiele, G. van Rossem, der auf eine amerikanische Einladung hin nach Los Angeles gefahren ist, berichtet in der holländischen Presse ausführlich über die großzügigen Organisationspläne. Los Angeles wird mit der Abhaltung der Spiele eine riesige Pressepropaganda verbinden. Direktor W. M. Crea[illegible], der bisherige Pressechef der Handelskammer in Los Angeles wurde als Leiter der Pressestelle verpflichtet. Die Pressepropaganda wird sich nicht nur auf Nordamerika, sondern auf die ganze Welt erstrecken. Die amerikanischen Vertretungen und Konsulate im Ausland sollen zur Mitarbeit herangezogen werden. Die Lebensbedingungen in Los Angeles sind nach den Mitteilungen von Rossem billiger, als man im allgemeinen in Europa annimmt. Eine Heraufsetzung der Preise während der Zeit der Spiele soll unter allen Umständen vermieden werden. Los Angeles hat zahlreiste Hotels und Gasthöfe, die allen Ansprüchen genügen, so daß die Konkurrenz der einzelnen Unternehmen ganz von selbst für einen Ausgleich der Preise sorgen wird. Der Präsident des Olympischen Kamitees in Los Angeles gab den Pressevertretern kürzlich einige Erklärungen über die Olympischen Spiele 1932 ab. Alle baulichen Arbeiten sind bereits im Gange. Das Colosseum, das gegenwärtig 76 000 Sitzplätze aufweist, wird auf einen Fassungsraum von 105 000 Personen um gebaut. Das Stadion für Boxen, Ringen und Fechten wird 12 000 Besucher aufnehmen können. Weiteere große Zuschauerplätze sind für das Schwimmstadion und die Ruderstrecke vorgesehen.

Petkiewiczs Revanche.

Neuyork, 18. Februar. Am vergangenen Montag startete Petkiewicz im Madison Square Garden über drei englische Meilen (4827 Meter). Unter den neun Teilnehmern startete auch Petkiewiczs Bezwinger der Student Rekers. Petkiewicz siegte in 15 Minuten 5,2 Sekunden. Als Zweiter endete Rekers zehn Meter zurück.

Zweiter Tag der Eishockey-Meisterschaft.

Krynica, 18. Februar. Die polnischen Eishockey-Meisterschaften wurden gestern fortgesetzt und zeitigten folgende Resultate: Cracovia — Czarni 5 : 0, Legja — T. K. S. 4 : 2, Legja — Cracovia 5 : 0, Pogon — Warta 2 : 1.

Karl Szostak polnischer Skimeister.

Zum 18-Kilometerlauf waren 72 Teilnehmer angetreten. Die Sensation war die weitere Niederlage von Bronislaw Czech, der nur den 7. Platz belegen konnte. Die Ergebnisse waren folgende: 1. Motyka Zdzislaw in der Zeit 1.20.40; 2. Barych Wlad. 1.21.35; 3. Szostak Karl 1.23.25; 4. Michalski Stan. 1.23.38; 5. Polankowy Wlad. 1.25.07; 6. Zytkowicz Wladyslaw 1.25.09; 7. Czech Bronislaw 1.25.44. Bei den Damen siegte Frl. Staszel-Polankowna in 30:51 vor Frl. Stopke und Frl. Giewon.

Vor 5000 Zuschauern fanden die Sprungwettkämpfe statt, an denen 19 Springer teilnahmen. Außer den Polen waren noch zwei Deutsche aus der Tschechoslowakei anwesend. Den besten Sprung führte Szostak mit 42,50 Meter aus. Zusammen mit den Ergebnissen des 18-Kilometerlaufes errang die Polnische Meisterschaft Szostak Karl (SNTT) 18.718; 2. Czech Bron. (SNTT) 17.791; 3. Szostak Anton (Sokol) 16.614; 4. Zytkowicz Wlad. (KK) 15.895; 5. Gajduszek Leopold (Bielitz) 15.187; 6. Lankosz Josef 15.124; 7. Witkowski Stephan 14.250; 8. Madula Franz 14.229; 9. Wagner Franz 14.186; 10. Banias Franz (HDW) 13.415.

Neuaustragung der Europameisterschaft im Eiskunstlaufen.

Wie aus Stockholm berichtet wird, hat der Präsident des Internationalen Eislaufverbandes, Ullrich Salchow, die Entscheidung getroffen, daß die auf dem Czorbasee ausgetragene Europameisterschaft im Kunstlaufen auf dem Eis für Herren wegen Teilnahme eines nicht anerkannten Preisrichters annulliert wird.

Aus Berlin wird dazu gemeldet, daß die Wiederholung der Europameisterschaft im Eiskunstlaufen für Herren am 16. März im Berliner Sportpalast vor sich gehen wird.

Mit diesem Beschluß, der von der gesamten Sportwelt mit Befriedigung aufgenommen werden wird, erscheint wohl der größte Skandal in der Geschichte des Eislaufsportes liquidiert zu sein. Somit ist nun auch der Weg für eine Wiederholung des Bewerbes, die übrigens auch von dem damaligen „Sieger" vom Czorbasee, Sliva, angestrebt war, frei. Der damals arg benachteiligte Wiener Schäfer hat sich, wie bekannt, unterdessen den Weltmeistertitel in Neuyork geholt.

Polnische Skiläufer im Ausland.

An den diesjährigen Skieuropameisterschaften, die in der Zeit vom 27. Februar bis 3. März in Oslo-Holmenkollen stattfinden, werden sich 5 der besten polnischen Skiläufer beteiligen. Diese starten auch bei den finnischen Meisterschaften, die einige Tage später ausgetragen werden.

Die Mannschaftsmeisterschaften von Polen am 9. März.

Der Termin der Mannschaftsmeisterschaften von Polen wurde vom Polnischen Boxverband auf den 9. März festgesetzt. Im Finale treffen sich die Mannschaften: B. K. S. (Kattowitz) und Warta (Posen). Als Kampfstätte wurde Posen ausgelost und die Kattowitzer werden sich gut anstrengen müssen, wenn sie vor dem fanatischen Posener Publikum sich behaupten wollen. Das hochinteressante Treffen wird von einem Lodzer Ringrichter geleitet werden. Bert.

Der Warschauer Boxer Ran,

der gegenwärtig in Kuba weilt, heißt eigentlich Fischmeister. Auf seiner Auslandstour tritt er zwar unter seinem richtigen Namen auf, aber englisiert, und zwar als Fitzmaster.

Y. M. C. A. (Warschau) — Geyer (Lodz).

Am kommenden Sonntag veranstaltet die rührige Boxsektion des S. K. L. Geyer um 12 Uhr vormittags im eigenen Saal, Petrikauer 295, Boxkämpfe, zu dem die Mannschaft des Sportklubs Y. M. C. A. (Warschau) verpflichtet wurde. Da Y. M. C. A. in Warschau die kampfstärkste Mannschaft repräsentiert, so wird Lodz durch diese Veranstaltung am Sonntag um einen sportlichen Genuß bereichert werden. Bert.

Polen nimmt an dem Vierländerboxkampf teil.

Der Ungarische Boxverband hat alle vom Poln. Boxverband gestellten Bedingungen in bezug auf die Teilnahme unserer Repräsentativmannschaft an dem Vierländerboxkampf Ungarn-Tschechoslowakei-Oesterreich-Polen akzeptiert. Darnach wird jeder teilnehmende Staat eine Mannschaft stellen, die sich aus 8 Boxern zusammensetzt, die in der nominierten Aufstellung alle Kämpfe absolvieren muß. Als Schiedsrichter werden Vertreter zweier neutraler, an dem Vierkampf nicht beteiligter Staaten fungieren. Ebenso wird der Ringrichter neutral sein, doch wird er des Rechtes der Punktation enthoben sein.

Für den Sieger in dem Turnier hat die Stadt Budapest einen schönen silbernen Pokal gestiftet, außerdem erhält die siegreiche Mannschaft silberne Plaquetten, ebenso der Zweitplazierte. Die Mannschaften der beiden übrig gebliebenen Teilnehmer erhalten bronzene Medaillen.

Knud Larsen gibt auf.

In der vollbesetzten Kempe-Halle in Kopenhagen wurden dänisch-französische Berufsboxkämpfe abgewickelt, in deren Mittelpunkt die Begegnung zwischen dem Europameister im Federgewicht Knud Larsen-Dänemark und dem Französischen Meister Robert Tassin stand. Schon in der ersten Runde mußte der Däne zu Boden. Dabei schlug er so hart mit dem Kopf auf, daß er bewußtlos liegen blieb und durch den Gong gerettet wurde. Im Rahmenkampf erhielt der deutsche Weltergewichtsmeister Hans Holt den wohlverdienten Punktsieg über den Franzosen Pecouver zugesprochen.

Retourspiel L. K. S. — Union.

Wie wir erfahren, soll am kommenden Sonntag das Retourspiel um die Eishockeymeisterschaft von Lodz zwischen Union und L. K. S. durchgeführt werden. Das erste Spiel brachte den L. K. S.lern einen unerwarteten 5 : 2-Sieg.

Union-Spieler beim Militär.

Zwei bekannte Fußballspieler der Union, und zwar: Steinke und Kliewert werden in nächster Zeit zum Militärdienst einberufen.

Nach dem Sturz Tardieus.

Briand kehrt nicht nach London zurück.

Paris, 18. Februar. Briand, der seine Abreise nach London auf Dienstag vormittag verschoben hatte, erklärte am Montagabend, nach dem Sturz des Kabinetts Tardieu, daß ihm eine Rückkehr zur Flottenkonferenz nach London unmöglich sei. Nach Meinung der Pariser politischen Kreise werden die Londoner Besprechungen durch den Sturz des Kabinetts einen Aufschub erfahren müssen, da der weitere Verlauf der Konferenz im Augenblick gerade wesentlich von der Aussprache über die französischen Flottenansprüche abhängt. Das gestürzte Kabinett Tardieu hatte sich bei seiner Bildung vor allem die Regelung der Reparationsfrage zum Vorbild gesetzt. Nach Ansicht des größten Teiles des französischen Volkes ist es ihm auf der zweiten Haager Konferenz voll und ganz gelungen. Zu den weiteren Leistungen gehört die Verlegung des Beginns des Haushaltsjahres vom 1. Januar auf den 1. April, sowie die Durchsetzung eines Programms des nationalen Ausbaus für die nächsten 5 Jahre mit einem Kostenaufwand von 5 Milliarden Franken. Schließlich stand Tardieu zur Stunde in London in einem harten Kampf gegen Amerika und England um die Anerkennung Frankreichs als See- und Kolonialgroßmacht. Dabei war es ihm bereits gelungen, in der Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Unterseeboote eine für Frankreich günstige Entscheidung zu erzielen, die französische Flottendenkschrift als Grundlage für die weitere Aussprache der Konferenz zur Annahme zu bringen.

Paris, 18. Februar. Die sozialistische Kammergruppe hielt am Dienstagvormittag eine Fraktionssitzung ab, in der festgestellt wurde, daß durch die Abstimmung am Montag das ganze Kabinett in Mitleidenschaft gezogen sei. Die Sozialisten nahmen sodann eine Entschließung an, daß sie bereit seien, selbst die Regierung zu übernehmen oder aber im Falle einer Regierungsbildung durch die Radikalsozialisten diesen ihre Unterstützung in Aussicht zu stellen.

Paris, 18. Februar. Im gegenwärtigen Augenblick erscheint es selbst den erfahrendsten Politikern verfrüht, sich über die Aussichten der einzelnen Parteien in der Frage der Regierungsbildung zu äußern. Man spricht in diplomatischen Kreisen von einer Rückkehr Poincarés. Poincaré nahestehende Persönlichkeiten betonen jedoch, daß er nicht geneigt sei die Regierungsbildung zu übernehmen, da sein Gesundheitszustand noch zu wünschen übrig läßt. Eine Linksregierung scheint ausgeschlossen. Dagegen ist die Bildung einer Konzentrationsregierung, von den Radikalen bis zu der Gruppe Maginot, in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Sollte, wie es die gesamte Presse der Rechten und der Mitte andeutet, Tardieu mit einer Kabinettsbildung betraut werden, dann dürften die Radikalsozialisten drei bis vier Minister stellen.

Paris, 18. Februar. Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, empfing im Verlaufe des Vormittags den Präsidenten des Senats, Bouisson, und der Kammer, Doumer, und beriet mit ihnen über die durch den Kabinettssturz geschaffene Lage. Am Nachmittag sind die Besuche der Präsidenten der Finanz- und auswärtigen Kommissionen von Senat und Kammer, Clementel, Malvy, Berard und Paul-Boncour, ferner Poincaré und eine Anzahl Abgeordneter der verschiedenen Parteien zu erwarten.

Die französische Presse zum Regierungssturz.

Paris, 18. Februar. Die Morgenblätter, die spaltenlange Stellungnahmen zum Kabinettssturz veröffentlichen, sind sich darüber einig, daß die entscheidende Abstimmung über eine an sich durchaus nicht bedeutungsvolle Frage in der größten Tragweite erfolgt sei. Die Abstimmung sei der Ausbruch der Unzufriedenheit, die seit Beginn der Aussprache über den Haushalt von der Opposition geführt worden sei. Die dem Kabinett Tardieu feindliche Abstimmung habe die Minister durchaus nicht überrascht, schreibt der „Petit Parisien". Seit mehreren Tagen bereits sei gegen das Kabinett gearbeitet worden, wobei die Opposition die Meinungsverschiedenheiten ausgenutzt habe, die in zahlreichen Fragen zwischen dem Finanzminister und der Stadtkorruption der Kammer bestand. Das „Journal" betont ebenfalls, daß die Finanzaussprache der Opposition ein günstiges Arbeitsfeld geboten habe. Das „Echo de Paris" spricht sich voller Zorn gegen das Vorgehen gewisser Politiker, die die Erkrankung Tardieus zu ihrem Vorgehen ausgenutzt hätten. Der Abfall sei auf dem linken Flügel der Mehrheit bei der radikalen Linken und bei den unionistischen Radikalen erfolgt, zu denen, wie der „Matin" hinzufügt, sich die Unabhängigen von der Rechten gesellt hätten. Die Mehrheit der Blätter ist sich darüber einig, daß als zukünftiger Ministerpräsident Tardieu wieder in Frage kommt. Daneben wird als nächster Kandidat Briand genannt, der dann sein dreizehntes Kabinett bilden würde. Weitere französische Zeitungen sprechen sich zum Teil für und zum Teil gegen ein neues Kabinett Tardieu aus. Viele sind der Meinung, daß jetzt ein Linkskabinett ans Ruder käme. Der „Excelsior" hält ein Kabinett Poincare für möglich, schließt aber die Wahrscheinlichkeit der Wiederkehr Tardieus nicht aus. Die „Republique", das Blatt des ersten Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei Daladier, lehnt eine Regierung der Konzentration energisch ab und geht auf eine Vereinigung der Spitzenparteien ein, die die Regierung übernehmen müßten. Auch die „Ere Nouvelle", das Blatt Herriots und Calaines spricht sich eindeutig für eine Regierung der Mehrheit aus.

Flottenkonferenz und französische Regierungskrise.

Vorläufig keine Beeinträchtigung der Verhandlungen.

London, 18. Februar. Die französische Ministerkrise, die in allen politischen Kreisen Londons überraschend gekommen ist, wird nach Ansicht englischer diplomatischer Kreise die Verhandlungen der Flottenkonferenz nicht beeinträchtigen, obwohl Dienstag früh der Marineminister Ley nach Paris abgereist ist. In London ist viel Arbeitsstoff, zu dessen Behandlung die französische Abordnung nicht unbedingt notwendig ist. Eine Lösung der französischen Kabinettskrise innerhalb der nächsten Tage würde daher keine nachteilige Wirkung haben. Sachlich wird ohnehin damit gerechnet, daß wahrscheinlich das ganze französische Kabinett unverändert zurückkommt.

In den politischen Verhandlungen der Flottenkonferenz ist ein neuer Gedanke aufgetaucht, der dahingeht, daß die auf der Flottenkonferenz vertretenen Mächte einen Vertrag unterzeichnen sollen, durch den sie sich verpflichten, sich in dringenden Fällen miteinander in Verbindung zu setzen. Ein formeller Vorschlag dieser Art sei in Kürze zu erwarten. Die Schwierigkeiten seien aber beträchtlich, da der Vorschlag sich in erster Linie an Amerika wendet, da dieses als einzige Macht nicht dem Völkerbund angehört und damit auch nicht die mit der Völkerbundsmaschinerie verbundenen Ausgleichsverfahren kennt, während auf der anderen Seite ein derartiges Abkommen wahrscheinlich von den Franzosen nicht als ausreichend angesehen würde. Die „Times" spricht zwar davon, daß die britische Regierung es ablehnt, die französischen Zahlen als unwiderruflich anzusehen, sagt aber nur im negativem Sinne, daß die Konferenz nicht auf einen toten Punkt angelangt sei. In anderen Blättern wird die Notwendigkeit eines neuen Einverständnisses zwischen England und Frankreich deutlich genug angedeutet.

Verstimmung in Washington über Frankreichs Stellungnahme auf der Flottenkonferenz.

Neuyork, 18. Februar. Der Rücktritt Tardieus löste zwar in Washington eine allgemeine Verblüffung aus, doch erklärten die der Regierung nahestehenden Kreise, es sei für den Fortgang der Flottenkonferenz kaum wesentlich, ob Tardieu oder jemand anderer als Führer der französischen Abordnung nach London zurückkehre, da die vom Marineminister Leygues gestellten Forderungen vom ganzen französischen Volke gebilligt würden. Nichtsdestoweniger befürchtet Washington eine weitere Verzögerung der Flottenverhandlungen, deren schleppender Gang bisher schon auf das stärkste verstimmt habe. An und für sich zeigen die Washingtoner Parlamentarier sich vollkommen uninteressiert an den Verhandlungen, da sie keinerlei positive Ergebnisse von ihr erwarten. Die Presse dagegen ist angesichts der Unnachgiebigkeit der französischen Abordnung empört und warnt Frankreich offen vor einer Ueberspannung des Bogens, indem sie hinzufügt, daß im Falle eines Scheiterns der Konferenz Frankreich allein dafür verantwortlich sei.

Aufrüstung, aber keine Abrüstung.

Paris, 18. Februar. Im „Populaire" veröffentlicht am Sonntag Leon Blum einen zusammenfassenden Artikel über den Stand der Londoner Seeabrüstungskonferenz. Es ist vielleicht das erstemal seit Beginn der Konferenz, daß ein französischer Politiker in so offener Sprache das seltsame Spiel, das in London gespielt wird, kritisiert und vor allem der Legende von dem Siege Tardieus und des französischen Standpunktes in London entgegentritt.

Blum konstatiert zunächst, daß von den beiden Antithesen über die Methoden der Abrüstung, nämlich der angelsächsischen These der Abrüstung nach Kategorien und der französischen These der Abrüstung nach Gesamttonnage offenbar die erstere den Sieg davongetragen habe, wenn es auch den Franzosen gelang, durch die Ausführung des schon von Paul Boncour 1927 vorgeschlagenen Tonnagetransfers eine gewisse Milderung ihrer Niederlage herbeizuführen. Doch gilt dies um so weniger, da die englischen Ergänzungsvorschläge den „Tonnage-Transfer" auf ganz wenige Kategorien beschränken.

Was das Kernproblem der Konferenz betrifft: die Frage, ob es ihr gelingen werde, einer wirklichen Abrüstung die Wege zu bahnen, die sich zunächst in einer Reduktion der Flottenbauprogramme ausdrücken müßte, könne man lediglich feststellen, daß das von Frankreich verlangte Minimalprogramm von 725 000 Tonnen bis zum Jahre 1936 eine Erhöhung von über 150 000 Tonnen gegenüber der gegenwärtigen Stärke der französischen Flotte bedeutet.

Englands Ausgaben für Rüstungszwecke.

London, 18. Februar. Ueber Englands Ausgaben für Rüstungszwecke äußerte sich der englische Außenminister Henderson gestern bei der Eröffnung einer englischen Industrieausstellung. Der Minister teilte mit, daß England zurzeit in jeder Minute 20 000 Mark ausgebe für vergangene und zukünftige Kriege. Dies seien sehr schwere Verluste in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht. Es würde schon einen wesentlichen Fortschritt bedeuten, wenn ein Teil dieser Ausgaben beseitigt werden könnte.

Das Urteil gegen Pletschkaitis.

Im Prozeß gegen den litauischen Emigranten Pletschkaitis wurde das Urteil am Sonnabend verkündet, wonach Pletschkaitis wegen Verbrechens gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes, wegen Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz, das Schußwaffengesetz und wegen verbotenen Grenzübertritts zu drei Jahren Gefängnis; die Angeklagten Daugschas, Zalenka, Szamaitis, Pilipawicius und Krauszenko zu je zwei Jahren Gefängnis und Zulässigkeit der der Polizeiaufsicht verurteilt wurden. Die Einziehung der beschlagnahmten Waffen und Munition wird ausgesprochen. Die Untersuchungshaft wird allen Angeklagten in voller Höhe angerechnet, die Kosten fallen den Angeklagten zur Last.

In der Begründung heißt es: Paßvergehen und unerlaubten Waffenbesitz haben die Angeklagten eingestanden. Hierfür hat das Gericht ein und sechs Monate Gefängnis eingesetzt. Die Angeklagten sind auch schuldig nach dem Sprengstoffgesetz, da ihnen der Bombenbesitz einwandfrei nachgewiesen ist.

Ein Freispruch der Angeklagten war natürlich nicht möglich, da sie unbefugt Waffen und Sprengstoffe mit sich geführt haben. Die verhängten Freiheitsstrafen stehen aber nach Art und Dauer in so erfreulich schroffem Gegensatz zu dem furchtbaren Antrag des Staatsanwalts, daß man die Absicht des Gerichts erkennt, sich nicht zum Rachewerkzeug des litauischen Faschismus zu machen.

China macht sich frei.

Schanghai, 18. Februar. Wie aus Peking amtlich gemeldet wird, hat das chinesische Außenamt den diplomatischen Vertretern ein Abkommen zur Unterzeichnung vorgelegt, wonach die Konsulargerichte abgeschafft werden sollen. Der französische Vertreter hat das Abkommen noch nicht unterzeichnet, weil ihm die notwendigen Vollmachten fehlten. Die höchste Gerichtsbarkeit in China ist nunmehr ein Oberstes Gericht, dem sämtliche Gerichtsinstitutionen in China unterstellt sind. Die ausländischen diplomatischen Vertretungen haben in Zukunft nicht mehr das Recht, sich in die chinesische Gerichtsbarkeit einzumischen und irgendwelche Funktionen als Richter auszuüben.

Aus Welt und Leben.

Neue Expedition zu Byrd?

Polarforscher Byrd sitzt schon wieder im Eise fest. Nunmehr hat die Regierung von U. S. A. den holländischen Gelehrten Barnes mit der technischen Leitung einer Expedition zur Befreiung Byrds aus dem Südpoleis beauftragt. Prof. Barnes, der augenblicklich am Mississippi Versuche zum Zwecke der Eisbekämpfung durchführt, hat abgelehnt, jedoch als Expeditionsleiter Dr. Moesfeld aus Utrecht (Holland) vorgeschlagen, der, mit ähnlichen wissenschaftlichen Studien beschäftigt, zurzeit Kanada und die Vereinigten Staaten bereist. Moesfelds Antwort steht noch aus.

Eisberge im Atlantischen Ozean.

London, 18. Februar. Die atlantische Schiffahrt wird gegenwärtig durch auftauchende Eisberge in verschiedenen Gebieten des Atlantischen Ozeans gehemmt. Die amerikanische Küstenwache hat den Kreuzer „Tampa" in die Nachbarschaft der großen Bänke entsandt, um von dort aus die Entwicklung der Eisberge zu beobachten und die Schiffahrt drahtlos über etwaige Gefahren zu verständigen. Während sonst um diese Jahreszeit keine Eisberge zu verzeichnen sind, wird gegenwärtig überall von Gefahren für die Schiffahrt berichtet.

Im ewigen Eis tot aufgefunden.

Neuyork, 18. Februar. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermißten Nordpolfliegers Borland, des Begleiters von Eielson, unter einer zwei Meter starken Schneedecke von Eskimos gefunden.

Automobilkatastrophe.

Dresden, 18. Februar. In der Nacht zum Montag fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto in scharfem Tempo die Münchener Straße hinunter, geriet ins Schleudern und stürzte um. Dabei erlitt einer der Insassen, der bekannte Fußballspieler Hoffmann, einen Schädelbruch, der seine Ueberführung nach einem Krankenhause nötig machte.

Acht Städte des Altertums ausgegraben.

Jerusalem, 18. Februar. Das Forschungsunternehmen der Pennsylvania-Universität ist bei seinen Ausgrabungen in der Nähe von Beisan auf die Reste von acht Städten aus verschiedenen Zeitaltern gestoßen, so unter anderem auf eine Philisterfeste aus der Zeit König Sauls und Davids und auf Altäre, die noch im Buch Samuel erwähnt sind, sowie auf das älteste bestehende kanaaitische Heiligtum. Die Kunde ist von größter Bedeutung.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Apollo

11-go Listopada Nr. 16

Heute Premiere!

Das vortrefflichste Meisterwerk der europäischen Produktion

Das Weib am Kreuze

Machtvolles erotisches Drama, dessen Inhalt die Rache eines abgewiesenen und geringgeschätzten Mannes wiedergibt.

In den Hauptrollen: MARCELA ALBANI und der Held des Filmes „Wolga, Wolga" A. SCHLETTOW

Nächstes Programm:

Papa, ich will einen Grafen mit Harry Liedtke.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen herzensguten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Fabian Wollmann

im Alter von 52 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 21. Februar, um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Targowa 23 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

Znak zastrz.

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 162 64

Tel. 213-84 Konzertdirektion: Alfred Strauch Tel. 213-84

Saal der Philharmonie.

Dienstag, d. 25. u. Mittwoch, d. 26. Februar 1930, um 8.30 Uhr abends

Nur 2 Abende des berühmten Wiener Balletts

BODENWIESER

in Ausführung des ganzen Tanz-Ensembles.

Programm des 1. Abends:

Heroischer Marsch . . Lorber
Tambourintanz . . . Glazounoff
Wellen: a. Sender u. Empfänger
b. Glocken c. Ekstatische Kurve d. Verebbung
Wiener Walzer . . . J. Strauß
Chopin: a. Valse
b. Drehtanz
Volkslieder u. Volkstänze:
a. Deutsches Weihnachtslied
b. Spanische Rhytmen
c. Slovakisches Bauernlied
d. Venezia
e. Alt-Englisches Volkslied
f. Südslavischer Tanz
Parodien:
a. Ballettparodie
b. Stepptanz in einem englischen Varieté
c. Varietématrosen

Programm des 2. Abends:

Wer will Frau Wahrheit herbergen? Tanzspiel i. 1 Vorspiel u. 4 Bildern
Tänze nach zeitgenössischer Musik:
1. Eckiges Linienspiel Poulenc
2. Passionsblumen • Mac Dowel
3. Chinesisch.Gaukler L.M.Mayer
4. Tschinellentanz • • Lorber
5. Tanz der drei Schwestern • • • • Casella
6. Galopp • • • • • • Casella
7. Dämon Maschine L.M.Mayer
Wiener Walzer • • • Joh. Strauß

Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie täglich von 10.30 Uhr früh bis 2 Uhr nachm. und von 4 Uhr bis 7 Uhr abends zu haben

---

Ich schwöre

daß ich im Ausverkauf bei Julius Rosner außerordentlich billig eingekauft habe. Benützen auch Sie diese günstige Gelegenheit.

Achtung!

20 Zl. tägl. Verdienst!

Infolge großer Nachfrage unserer Holzspielwaren werden noch 50 bis 100 Heimarbeiter gesucht. Für Damen und Herren jeden Standes, interessant für Jung und Alt. Bewerbungen mit Rückporto an die Holz- und Spielwarenfabrik Anton Zenker, Katharinaberg Nr. 12 Erzgeb. C. sl. Rep.

Kleine Anzeigen in der „Lodzer Volkszeitung" haben Erfolg!!!

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 18 do poniedziałku, dnia 24 lutego 1930 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21
w soboty i w niedzielę o godz. 16.45, 18.45 i 21
Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17
w soboty i w niedzielę o godz. 13 i 15

Hrabia Monte Christo

według powieści A. DUMASA.

W rolach głównych:
LIL DAGOVER i BERNARD GOETZKE

Następny program: „MOCNY CZŁOWIEK"

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych 1—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży 1—25, II—20, III—10 gr

RADIO-REICHER

Łódź, Piotrkowska 142, tel. 115-57

Detektorapparate ab 9 Zl.
Kompletts mit Kopfhörer und Antenne ab 29 Zl.
Einzig wirksame Absorption der Eliminatoren

Frauensektion der D.S.A.P.

Am Sonnabend, den 22. ds. Mts., um 7 Uhr abends, veranstaltet die Frauensektion der D.S.A.P. im Saale Petrikauer 109 einen

Unterhaltungs-abend

verbunden mit Musik, Gesang, Tanz und verschiedenen Ueberraschungen, zu dem alle Freunde und Gönner höfl. eingeladen werden. Reichhaltiges Büfett am Platze. Eintritt mit Garderobe 1 Złoty.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlgangsanalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Dr. med. H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

CEGIELNIANA 45 TEL. 113-47

Sprechstunde von 4—7 nachm.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

„Auf dem Pfade der Schande"

Großes Sittendrama, gewidmet den tausenden geschändeten Frauen. — In den Hauptrollen: Marja Malicka, Mitz Polonia Zofja Batycka, Bogusław Samborski u. a.

Außerdem: Auf allgemeines Verlangen des Publikums wurde das

Auftreten des phänomenalen Telepathen

Władzio Zwirlicz

verlängert.

Die Preise der Billetts sind nicht erhöht worden Passepartouts und Freikarten sind ungültig. Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

---

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch, Donnerstag und Freitag Premiere „Narzeczona w garsonierze"
Kammerbühne: Mittwoch „Kochanek Pani Vidal"; Donnerstag u. folgende Tage „Dzień październikowy"; Sonnabend Künstler Redoute
Splendid: Tonfilm: „Neuyork bei Nacht"
Apollo: „Das Weib am Kreuze"
Beamten-Kino: „Auf dem Pfade der Schande"
Capitol: „Die Sünden der Väter"
Casino: „Die eiserne Maske"
Corso: „Die gelbe Schmugglerbande"
Grand Kino: „Wenn das Weib vergißt . . ."
Luna: „Vier Teufel"
Odeon u. Wodewil: „Der Liebling der Besatzung"
Przedwiośnie: „Die Stadt der Liebe"
Uciecha: „Fürstin Mascha"
Zacheta: „Die schöne Sünderin"

Sportverein „Rapid", Lodz

Am Sonnabend, d. 22. Februar, findet im eigenen Vereinslokale an der Andrzeja Nr. 34 die diesjährige

Generalversammlung

statt. Erster Termin 8 Uhr. Zweiter Termin 10 Uhr. Im zweiten Termin ist die Versammlung bei jeder Anzahl der Mitglieder rechtskräftig, darum wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der w. Mitglieder gebeten. Die Verwaltung.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Aleksandrowska 64.